MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

525 (9.11.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175445

Freitag, 9. November. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 525.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Lokalteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Sieg der Maximalisten in Petersburg.

Von Kerenski zu Lenin.

Wir schrieben gestern Mittag noch etwas zögernd, die Maximalisten seien Herren von Petersburg. Aber schon am Nachmittag kam die Bestätigung. Die Depeschen vom heutigen Morgen berichten, daß Petersburg wieder einmal der Schauplatz mehrstündiger Kämpfe gewesen ist, in denen die Maximalisten schließlich den Sieg davongetragen haben. Sie haben sich des Winterpalais und des Generalstabsgebäudes bemächtigt. Im ersten waren die Minister versammelt. Wie bereits gestern Abend gemeldet, sind sie hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Nur das Haupt haben sie nicht erwischt, Kerenski ist davongekommen. Aber der „Staatsverbrecher" Lenin, der nunmehr die Herrschaft führt, hat Befehl an die Armee gegeben, ihn zu verhaften und nach Petersburg abzuliefern; allwo der Arbeiter- und Soldatenrat wahrscheinlich nicht fein säuberlich mit ihm verfahren würde, wenn er ihn zwischen die Finger bekäme. Im Augenblick sind also die Maximalisten Herren von Petersburg, die Revolution hat ihren Weg bis zum äußersten Radikalismus durchlaufen. Weitere Nachrichten über die innere Lage liegen nicht vor. Es läßt sich also noch kein zusammenfassendes Bild der Verhältnisse geben. Wir wissen noch nicht, welche Aufnahme der Sieg der Maximalisten in Moskau, in den übrigen Großstädten, auf dem Lande gefunden hat, wir wissen noch nicht, wie die Armee sich zu der neuesten Umwälzung stellt. Wir wissen vor allem nicht, wo Kerenski weilt und was er etwa planen könnte. Denn daß er einfach lautlos verschwinden sollte, ist nicht anzunehmen. Er wird sicher suchen, seinen Anhang zu sammeln, etwelche Teile der Armee sich zu erhalten und gegen Petersburg zu führen suchen, sofern er eben nicht vorher von den Anhängern Lenins in Gewahrsam genommen wird. Ehe man nicht weiß, ob das neue Regiment sich wird halten, seinen Sieg behaupten können, wird man also mit Betrachtungen über die möglichen Folgen der neuesten Umwälzung zurückzuhalten haben. Das gilt vor allem für das Gebiet der auswärtigen Politik Rußlands. Wir haben bereits gestern ausführlich über die Stellungnahme der Maximalisten zur Entente und zu dem Bündnisse gesprochen. Heute früh liegt eine kurze Reutermeldung vor, derzufolge Lenin „sofortigen Waffenstillstand und Frieden" verlangt habe. In einer der Kundgebungen, die das neue Regiment erläßt, taucht der „sofortige Vorschlag eines demokratischen Friedens" auf. Es entsprechen diese Forderungen ebensowohl der bisherigen Haltung der Maximalisten wie der Lage Rußlands. Kerenski selbst hatte ja unlängst dem Petersburger Vertreter der Associated Preß gegenüber die vollständige Erschöpfung Rußlands zugegeben. Gerade in den letzten Wochen war die russische Presse von einer Stimmung der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung sondergleichen erfüllt. Ueberall hieß es: Wir stehen noch unter dem Niveau eines Sonderfriedens, wir sprechen auf einer internationalen Konferenz überhaupt nicht mehr mit: „das Spiel ist verloren und es ist an der Zeit, schon jetzt die Rechnung aufzustellen über das, was uns nach dem verlorenen Spiel verbleiben wird" (Rußkija Wjedomosti 29. September). Die große Frage ist nun, ob Lenin die Macht behalten und den Mut finden wird, der Entente gegenüber so aufzutreten, wie es die furchtbare innere Zerrüttung Rußlands erfordert und es eventuell mit den Alliierten zum Bruch zu treiben, wenn diese die Politik des demokratischen Friedens nicht mitmachen wollen.

Auf jeden Fall besteht die Möglichkeit, daß die urgewaltigen Erschütterungen, unter denen Rußland wie Italien — Folgen der Siege Hindenburgs — beben, über kurz oder lang die Diplomatie der Mittelmächte vor außerordentlich schwere Aufgaben stellen wird. Man stelle sich bitte einen Augenblick vor, wir hätten gerade jetzt an der Spitze unserer Staatsgeschäfte nicht eben einen Bismarck, aber doch einen weitblickenden erfahrenen Diplomaten, der London, Petersburg, Rom aus eigener Erfahrung und Anschauung kennt und der die Kraft und den Willen zu einer großen deutschen Politik hat, die sich zutraut und den Stolz hat, Hindenburgs und Ludendorffs geniale Kriegstaten, die in den Ring der Entente ja tatsächlich eine Bresche geschlagen haben, politisch zum Ende zu führen. Wir haben diesen Mann nicht. Statt seiner hat uns der sinnreiche Mechanismus des Parlamentarismus den Grafen Hertling als Reichskanzler beschert, der sich in den Zügen vatikanischer Politik gut auskennt, mit ihr auch in weitgehender Uebereinstimmung sich befindet, aber in der hohen Politik im eigentlichen Sinne, in der europäischen wie in der Weltpolitik ein Fremdling ist, nie Gelegenheit gehabt, sich mit den englischen, französischen oder amerikanischen Diplomaten zu messen; ein in ultramontanen Gedankengängen beheimateter Staatsmann, der die Friedensaktion des Papstes als Grundlage seiner auswärtigen Politik betrachtet, von der mindestens zu sagen ist, daß sie England vorteilhafter ist als uns. Und an seine Seite tritt — nach demselben sinnreichen Mechanismus — Herr v. Payer, ein höchst achtenswerter und sympathischer Politiker, der in die Zusammenhänge und Notwendigkeiten der großen Politik aber nicht den Einblick hat wie Helfferich, dessen Stellung vor allen Dingen gebunden und gefesselt ist. Herr von Payer ist nicht nur der Beauftragte seiner eigenen Partei, sondern vor allem der der Sozialdemokratie. Wie Hertling vatikanische Politik nicht durchkreuzen wird, so wird Payer sich im Einklang mit der großzügigen auswärtigen Politik Scheidemanns zu halten haben. Sonst verschwindet er nach dem sinnreichen Mechanismus des demokratischen Prinzips, in dem es zuerst ein Recht der Mehrheit gibt, die immer recht hat, auch wenn sie unrecht hat, und erst dann ein Recht der Sachlichkeit und Notwendigkeit, zu dem nur noch Hindenburg und Ludendorff ein noch nicht bestrittenes Recht haben. Und hinter diesen steht Herr von Kühlmann, der nach dem Mehrheitsprinzip gleichfalls eine Krise zu befahren haben würde, wenn er nicht auswärtige Politik im Einklang mit der „breiten Masse" machen würde. Jetzt, da die Kraft des deutschen Volkes unter seinen eigentlichen Führern, Hindenburg und Ludendorf, sich seine große Stunde schafft, im Osten und Süden Bresche legt in den englischen Einkreisungswall, jetzt bestimmt das dümmste und geistloseste Prinzip, das westeuropäische Mehrheitsprinzip unsere politische Führerschaft, nicht die Sachlichkeit, Notwendigkeit und Tüchtigkeit, denn daß die Parteien, die in der Wahl die Mehrheit erlangen, dadurch nun auf irgendeine geheimnisvolle und mystische Weise die großen oder fähigen Staatsmänner aus sich gebären, während die Minderheiten staatsmännisch impotent sind, das glaubt doch höchstens Wilson. G.

Der neue Umsturz.

⊡ **Berlin**, 9. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Petersburger Ereignisse entwickeln sich schneller, als man nach den gestrigen Meldungen annahm, zugunsten der Bolschewicki, welche die Lage beherrschen. Die erste ist vom 7. November 3 Uhr nachmittags, die zweite 4.20 Uhr datiert. Beide Meldungen sind bereits von der Petersburger Agentur der Maximalisten redigiert, weil die Maximalisten bei ihrem siegreichen Putsch sich auch der Agentur bemächtigten. Die erste Meldung lautet:

„Die Antwort des Vorparlaments auf das Verlangen Kerenskis nach einem Vertrauensvotum war ein Beschluß, der gestern um Mitternacht mit 123 gegen 102 Stimmen bei 26 Stimmenthaltungen getroffen wurde. Darin wird verlangt, sofort einen allgemeinen Wohlfahrtsausschuß einzusetzen und um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, den Boden den Bauern auszuliefern. Die russische Diplomatie wird beauftragt, einen entschlossenen Schritt bei den Alliierten zu tun, um sie zu bewegen, ihre Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Aktion der Maximalisten entwickelt sich schnell. In ihren Händen befindet sich bereits die Telegraphenzentrale, die Petersburger Telegraphen-Agentur, die Staatsbank und der Marinepalast, wo das Vorparlament tagte, seine Sitzungen aber abgebrochen hat. Bisher ist keine Unordnung in Petersburg vorgekommen mit Ausnahme einiger Apachentaten. Das Straßenleben und die Stimmung der Bevölkerung sind normal.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Nov. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Morning Post" meldet von der finnischen Grenze: Seit zwei Tagen herrscht ein Wirrwarr in der Hauptstadt. Die Maximalisten, welche die Macht an sich gerissen haben, haben den Telegraphenverkehr unterbunden. Die letzten Nachrichten aus Petersburg lauten gänzlich verworren und man kann sich kein Bild über die augenblickliche Lage machen. Es verlautet, daß die Minister der provisorischen Regierung verhaftet wurden. Kerenski hat sich angeblich am Mittwoch aus Petersburg fortbegeben, kurze Zeit nachdem er den Befehl zur Sprengung der Brücken der Innenstadt und des Arbeiterviertels erteilt hat.

Besetzung des Winterpalais und des Generalstabsgebäudes.

Petersburg, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.

Bei Tagesanbruch bemächtigten sich nach einer mehrstündigen Belagerung und einem Gewehrkampf, begleitet von einigen Kanonenschüssen, die Truppen des revolutionären Komitees des Winterpalais, wo mit Ausnahme Kerenskis alle Minister versammelt waren. In gleicher Weise bemächtigten sie sich des Petersburger Generalstabs.

Proklamationen der neuen Regierung:

Petersburg, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands, der gestern abend eröffnet wurde, gab heute morgen die drei folgenden Proklamationen aus:

1. An alle Räte, Abgeordneten, Arbeiter, Militärpersonen und Bauern in der Provinz. Die gesamte Gewalt steht den Arbeiter- und Soldatenräten zu. Die Regierungskommissare wurden von ihren Aemtern enthoben. Die Vorsitzenden der Arbeiter- und Soldatenräte stehen unmittelbar mit der revolutionären Regierung in Verbindung. Alle Mitglieder der Bauernausschüsse, die verhaftet waren, sind sofort in Freiheit zu setzen und die Kommissare, die sie verhaftet haben, sind an ihrer Stelle zu verhaften.

2. Die Todesstrafe, die von Kerenski an der Front wieder eingeführt war, wird aufgehoben. Die vollständige Freiheit der politischen Propaganda wird an der Front wiederhergestellt. Alle revolutionären Soldaten und Offiziere, die unter der Beschuldigung sogenannter politischer Verbrechen verhaftet wurden, sind sofort in Freiheit zu setzen.

3. Die früheren Minister Konowalow, Kischkin, Terestschenko, Malantowitzon, Nikitin und die andern sind vom revolutionären Komitee verhaftet worden. Kerenski hat die Flucht ergriffen. Alle Militärverbände werden aufgefordert, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Kerenski zu arretieren und nach Petersburg zurückzubringen. Jede Unterstützung Kerenskis wird als Hochverrat bestraft werden.

Wien, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Die durch die letzten Ereignisse in Rußland geschaffene Lage wird deutlich durch folgende Aufrufe des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates gekennzeichnet:

An alle Armeekomitees der Operations-Armee und alle Räte der Soldatendeputierten! Die Petersburger Garnison und das Proletariat haben die Regierung Kerenskis, die sich gegen die Revolution und gegen das Volk aufgelehnt hat, gestürzt. Der Umsturz geschah ohne Blutvergießen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Umsturz feierlich geprüft und sich zur Einsetzung einer Regierung der Räte die Macht des kriegsrevolutionären Komitees anerkannt. Die Soldaten werden aufgefordert, das Benehmen der Kommandobehörden zu überwachen. Offiziere, welche sich nicht offen oder direkt der Revolution angeschlossen haben, müssen als Feinde verhaftet werden.

Sofortiger Vorschlag eines demokratischen Friedens, Uebergabe des Bodens der Grundbesitzer an die Bauern, Uebergabe der Macht an die Räte und sofortige Einberufung der konstituierenden Versammlung.

Die Absendung unzuverlässiger Truppenteile aus der Front ist unzulässig. Die Absendung ist eventuell mit schonungsloser Gewalt zu verhindern. Eine Verheimlichung eines Befehls vor den Soldaten würde dem schwersten Verbrechen gegen die Revolution gleichkommen und mit aller Strenge der revolutionären Gesetze geahndet werden.

Soldaten! Für den Frieden! Für Brot! Für Land! Für die Volksmacht! An alle Kompagnien und Kriegskomitees! Der allrussische Kongreß hat beschlossen: Die von Kerenski wieder eingeführte Todesstrafe an der Front ist aufzuheben. Alle revolutionären Soldaten und Offiziere, die sich wegen politischer Vergehen in Haft befinden, sind sofort zu befreien. Die früheren Minister Konowalow, Minister für Handel und Industrie, Kischkin, Minister für öffentliche Fürsorge, Minister des Aeußern Malantowitsch, Justizminister Nikitin, der Minister des Innern, des Post- und Telegraphenwesens usw. sind vom revolutionären Komitee verhaftet worden.

Kerenski ist geflohen. Es ergeht an alle Armeeorganisationen der Befehl, Maßnahmen für die sofortige Verhaftung Kerenskis zu treffen und ihn in St. Petersburg einzuliefern. Jede Kerenski geleistete Hilfe wird als Staatsverbrechen bestraft.

An die Eisenbahnangestellten!

In St. Petersburg hat der Arbeiter- und Soldatenrat gesiegt. Der Verkehrsminister ist unter der Zahl der anderen verhafteten Minister. Der allrussische Kongreß der Arbeiter- und Soldatendeputierten griff die Ueberzeugung auf, daß die Eisenbahnarbeiter und Beamten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der vollen Ordnung auf den Eisenbahnen treffen werden. Der Verkehr darf nicht auf eine Minute eingestellt werden. Erhöhte Aufmerksamkeit muß auf die ungehinderte Zufuhr von Proviant in die Städte und an die Front gelenkt werden. Die revolutionäre Macht der Räte nimmt die Sorge zur Verbesserung der materiellen Lage der Eisenbahner auf sich. In das Verkehrsministerium werden Vertreter der Eisenbahner berufen werden.

Der allrussische Kongreß der Räte.

An alle Armeedivisionskomitees!

Heute wird der Kongreß der Räte eröffnet. Die Armeekomitee lehnten es ab, Vertreter zwecks Aeußerung des Willens der Armee zu entsenden. Wir schlagen Euch vor, Delegierte aus Eurer Mitte unverzüglich zu entsenden. Die Teilnahme an der Lösung der Frage über das Los der Revolution abzulehnen, ist eine Sünde, die die Geschichte nicht verzeihen wird. Wählt je einen Delegierten auf 25 000 Mann und sendet ihm zum Kongreß.

Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat.

Kerenski in Moskau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Nov. (Priv.-Tel., z. N.) Ein von der finnischen Grenze datiertes Telegramm der „Morning Post", aus welchem hervorgeht, daß der Korrespondent des Blattes Petersburg verlassen und sich an die Grenze begeben hat, besagt, Kerenski sei mit mehreren Ministern entflohen, wahrscheinlich nach Moskau. Petersburg, Kronstadt, Reval und Nowgorod seien vollständig in den Händen der Revolutionären. In Moskau ist gleichfalls eine Bewegung zu Gunsten der Maximalisten im Gange, doch soll dort die Regierung noch die Oberhand besitzen. Es verlautet, daß Zusammenstöße zwischen Regierungstruppen und Anhängern des Arbeiter- und Soldaten-Ausschusses in Moskau stattfanden. Der Zugverkehr mit Moskau ruht.

Das Erscheinen regierungsfreundlicher Blätter verboten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Nov. (Priv.-Tel. z. N.) Einer Petersburger Meldung englischer Blätter zufolge hat der

MARCHIVUM

revolutionäre Arbeiterausschuß das Erscheinen der „Rowoja Wremja" und des „Rjetsch", sowie mehrerer regierungsfreundlicher Blätter in Petersburg verboten und die Gebäude militärisch besetzen lassen.

Für sofortigen Frieden.

Berlin, 9. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Im Arbeiter- und Soldatenrat hob Trotzky in einer Rede die Notwendigkeit eines sofortigen Friedens hervor.

Ein Südostbund der Kosakentruppen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Nov. (Priv.-Tel., z. K.) Laut Berner „Bund" meldet die Petersburger Telegraphenagentur: Der in Wladikawkas tagende Kongreß von Vertretern der Kosakentruppen und Bergstämmen des Kaukasus faßte einen Beschluß, wodurch ein Südostbund der Kosakentruppen und der Berghewohner des Kaukasus sowie der freien Volksstämme der russischen Steppen gegründet wird. Der neue Bund hat seine eigene Regierung eingesetzt.

[·] **Berlin**, 9. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus Hapapanda gemeldet wird, ist die Bahnverbindung Finnland—Petersburg unterbrochen.

Rücktritt Helfferichs.
Das Kabinett Hertling.

Berlin, 9. November. (WTB. Amtlich.) Staatsminister Helfferich hat den Kaiser gebeten, ihn von seiner Stellung als Stellvertreter des Reichskanzlers und Mitglied des preußischen Staatsministeriums zu entbinden. Seine Majestät gab dem Wunsche Helfferichs unter Vorbehalt späterer anderweitiger Verwendung statt.

Berlin, 9. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir hören, dürfte als Nachfolger Helfferichs in der Stellung als Vertreter des Reichskanzlers Abgeordneter von Payer in Frage kommen.

Die Besetzung des Vizepräsidiums des preußischen Staatsministeriums durch Landtagsabgeordneten Friedberg gilt als wahrscheinlich.

Graf Hertling beim Kaiser.

Berlin, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat heute Nachmittag 6 Uhr den Reichskanzler Grafen Hertling empfangen.

[·] **Berlin**, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Krise hat schließlich nun doch den befriedigenden Ausgang genommen, auf den wir gestern und vorgestern bereits leise vorbereitet haben. Nachdem am gestrigen Donnerstag tagsüber die streng vertraulichen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichstagsmehrheit und der Reichsregierung weitergegangen waren, begab sich gegen 6 Uhr abends der Reichskanzler Graf Hertling zum Vortrag beim Kaiser. Gegenstand seiner Darlegungen waren die Wünsche, welche die Parteiführer dem Reichskanzler durch den Staatssekretär Freiherrn von Kühlmann und den Grafen Rödern übermitteln ließen. Das Ergebnis der Audienz waren dann die mitgeteilten Personalveränderungen. In der Presse kommt im großen Ganzen doch eine lebhafte Befriedigung über die nun gefundene Lösung zum Ausdruck. Zum mindesten ist man froh, daß das Hin- und Hergezerre nun ein Ende hat und daß endlich die stetige Arbeit, die wir schon so lange entbehrt haben, beginnen kann.

Die „Börsenzeitung", deren parlamentarischer Mitarbeiter nicht geringen Anteil an der nun gefundenen Lösung gehabt hat, schreibt: Nicht daß wir uns eines politischen Erfolges freuten, sondern weil wir in der gefundenen Lösung die einzige Möglichkeit sehen, dem Deutschen Reich nach innen und außen das zu geben, was uns am dringendsten nötig war, begrüßen wir das neugebildete Kabinett Hertling, das hoffentlich, in der Mehrheit des Volkes und Parlaments wurzelnd, recht lange zum Wohle des Vaterlandes wirken und uns dem Tage des Friedens näher bringen wird.

Die „Vossische Zeitung" meint am Schlusse ihres Artikels: „Wir glauben zu wissen, daß das Zustandekommen dieses Kompromisses, das über die ursprünglichen Absichten des Grafen Hertling einigermaßen hinausgeht, wesentlich gefördert wurde durch den Einfluß besonnener und politisch erfahrener Männer in der nächsten Umgebung des Kanzlers. Indem Graf Hertling auf ihren Rat hörte, hat er bewiesen, daß er für verständige Einflüsse ein geneigtes Ohr besitzt. Das mag als gutes Vorzeichen für seine weitere Tätigkeit gelten. Die Parteivertreter wurden gestern Abend nicht mehr offiziell von den bei der Audienz gefaßten Beschlüssen verständigt. Dies wird erst heute und zwar vermutlich durch den Grafen Rödern geschehen.

Das „Berliner Tageblatt" ist immer noch nicht ganz befriedigt. Das Blatt erklärt, es könne und auch die gesamte Linke könne auch jetzt noch der Regierung des Grafen Hertling mit Zurückhaltung gegenüberstehen.

Da ist der „Vorwärts" denn doch wesentlich positiver. Das sozialdemokratische Zentralorgan erklärt: „Die Ernennung beider politischer Persönlichkeiten ist von der Sozialdemokratie gewünscht worden, welche darin den Anfang zu einer wirklichen Parlamentarisierung des deutschen Regierungssystems sieht und davon eine Stärkung der deutschen Friedenspolitik und eine Erleichterung der preußischen Wahlrechtsreform erwartet."

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt u. a.: Graf Hertling führt nicht, er ist der Geführte der Mehrheit. Er ist als „Gegner der Westdemokratie" erkannt, der erste Kanzler der seine Tätigkeit damit beginnt, die Rechte des Kaisers abzubauen und den Geist der Bismarckischen Verfassung in Scherben zu schlagen.

Robert Friedberg.

Dr. Robert Friedberg ist nicht der erste Vizepräsident des Preußischen Staatsministeriums, der aus den nationalliberalen Reihen kommt. Schon vor ihm hat ein nationalliberaler Führer dieses Amt bekleidet und in solcher Stellung bestimmenden, vielfach entscheidenden Einfluß auf die Geschicke Preußens geübt: Johannes Miquel. Aber als von Miquel zum Vize in Preußen erhöht wurde, hatte das Band, das ihn mit der Partei verknüpfte, sich schon gelöst. Robert Friedberg aber tritt mitten aus der Schlachtordnung der parlamentarischen Kämpfer zur Ministerbank herüber, als Vertrauensmann seiner Partei, vielleicht darf man sogar sagen, als Vertrauensmann der ganzen Linken in einem Augenblick, wo sich auch in Preußen-Deutschland etwas wie eine parlamentarische Regierungsform auszubilden beginnt. Auch das persönliche Verhältnis Friedbergs zur Partei ist eine andere als es das Miquel's war. Der Vielgewandte und Vielgeschäftige hatte immer mehr als ein Eisen im Feuer gehabt, er hatte bei allem Gewicht, das er in der Partei besaß, doch niemals nur ihr und in ihr allein gelebt. Von Robert Friedberg aber darf man getrost bekennen, daß seine ganze Arbeit und seine besten Mannesjahre dem Dienste der Nationalliberalen Partei gehört haben. Er ist einer von den Professoren, die in die Politik verschlagen werden und die dann so stark von ihnen Besitz ergreift, daß für die wissenschaftliche Betätigung kaum mehr Raum bleibt. Als Staatswissenschaftler, der vornehmlich Finanzfragen behandelte — auch seine Publikationen sollen ganz in dieses Gebiet — hatte Robert Friedberg in Halle begonnen. Als solcher wurde er 1866 zuerst in den preußischen Landtag gewählt und eine Weile behielt er dann auch noch sein Lehramt bei. Hernach aber wanderte er ganz in die Politik ab und hier, nach Sellers Tode, als Führer der Landtagsfraktion und als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der Partei hat er seinen eigentlichen Wirkungskreis gefunden. In dem hübschen Geleitwort, das Walter Lohmann, der jetzige Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, dem Kalkoff'schen Handbuch beigesteuert hat, rühmt er an Friedberg vornehmlich die große Liebenswürdigkeit und Güte, die ihn neben seinen intellektuellen Eigenschaften vor allem zum Führer empfohlen hätten. Tatsächlich liegt hier eine der stärksten und anziehendsten Seiten in Friedbergs Wesen. Es ist nicht immer leicht gewesen, — und ist es vielleicht heute weniger denn je — die nationalliberale Landtagsfraktion zu führen und ihre Zusammenhänge mit der doch nun einmal anders zusammengesetzten Reichstagsfraktion zu wahren. Der ausgleichenden, versöhnlichen, in den Formen des Verkehrs überhaupt verbindlichen Art Friedbergs ist das schwierige Werk doch noch immer gelungen. Und wenn er jetzt aus dem engeren Fraktionsverband scheidet, wird es mühevoll genug sein, für ihn den rechten Ersatz zu schaffen. Wieder einen Mann zu finden, der nach rechts wie nach links die Brücke zu schlagen weiß und der, ohne sich selber aufzugeben, doch genügend sich zu objektivieren vermag, um mit Erfolg solchen Mittleramtes zu walten.

Freilich nicht nur auf der Freundlichkeit seiner Sitten beruhte die beherrschende und nirgends anerkannte Stellung, die er bei den sich in seiner Fraktion und darüber hinaus im Parlament errungen hatte. Ihm ist immer ein scharfer durchdringender Verstand zu eigen gewesen, der den Dingen bis auf den Grund sah und sie umsomehr zu meistern wußte, als ihn Leidenschaften und heißes ungestümes Wollen nie den klaren Blick trübten. Der Verstand war in ihm immer stärker als das Gefühl und also hat er in seiner leicht ironischen Weise allzeit über den Dingen gestanden. Von dieser Art ist auch Friedbergs rednerische Begabung. Das Rhetorische hat ihm nie gelegen und mit hinreißendem Schwung hat er wohl nur selten gesprochen. Aber klar, haarscharf wußte er jedes Problem darzustellen, das er behandelte, und zumal seine Etatsreden waren in der Beziehung wahre Musterstücke parlamentarischer Beredsamkeit. Das Beste freilich bot er als Debatter. Hier stand er nach Richters Tode wohl unerreicht da. Und er übertraf ihn noch: auch Friedberg kann scharf und ätzend sein und eine Blöße, die der Gegner sich gibt, entgeht ihm nicht so leicht. Verletzend aber ist er nie geworden. Im hitzigsten Wortgefecht blieb ihm die Urbanität seines Wesens dennoch treu. Mit diesen Eigenschaften wird Robert Friedberg eine Zierde der Ministerbank sein und ein Gewinn für jede Regierung, der er angehört. Er gibt dabei wohl mehr, als er nun erhält. Denn Robert Friedberg hat immer zu den Leuten gehört, die, nehmt alles nur in allem, sich selber genügten und Ehrgeiz und Strebertum waren seiner behaglichen, fest in sich ruhenden Persönlichkeit wohl je und je fremd. Aus der Beschaulichkeit seines Daseins, daß milde, begreifend, verzeihend und immer ein wenig lächelnd Stürme und Leidenschaften nie ganz an sich herankommen ließ, wird er nun an einen Platz gestellt, um den in den nächsten Wochen und Monaten die heißesten Kämpfe toben werden. Nur wer Robert Friedberg kennt, vermag das Opfer ganz zu ermessen, das er dem gemeinen Wesen nun bringt. Wünschen wir ihm und uns, daß er es nicht vergebens gebracht hat.

Eine Kundgebung der Elberfelder Nationalliberalen.

Der Vorstand des Elberfelder Nationalliberalen Vereins richtete an den Abg. Dr. Friedberg ein Telegramm, worin er ihn dringend bat, die Berufung in das preußische Staatsministerium abzulehnen, „da er in einer Beteiligung des nationalliberalen Führers an der Regierung Hertling eine schwere Gefahr für die Partei erblickt." Zugleich wurde an die Reichstagsfraktion folgendes Schreiben geschickt:

„Der unterzeichnete Vorstand hat in seiner Sitzung vom 6. November einstimmig beschlossen, der nationalliberalen Reichstagsfraktion wegen ihrer Politik seit dem Tode Bassermanns und wegen ihrer duldenden oder fördernden Unterstützung der Mehrheitspolitik sein tiefstes Mißtrauen und seine Empörung auszusprechen. Der Vorstand ist überzeugt, daß die Stellung der Fraktion zu den nationalen Fragen der Gegenwart den Traditionen der nationalliberalen Partei nicht mehr entspricht, und bittet dringend, sich bei der Entschließung über solche Fragen weder durch die Furcht vor Isolierung noch durch den berechtigten Wunsch nach innerpolitischen Reformen beeinflussen zu lassen."

Der „Vorwärts" über die Wahlrechtsvorlage.

[·] **Berlin**, 9. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" schreibt: Die Einbringung der Wahlrechtsvorlage hat eine weitere Verzögerung erfahren. Es gewinnt fast den Anschein, als ob irgendwelche Mächte an der Arbeit sind, die ein Interesse daran haben, daß die wichtige Vorlage so spät an das Abgeordnetenhaus gelangt, daß ihre Erledigung in der laufenden Geschäftsperiode überhaupt ausgeschlossen ist. Umso mehr sollten die Wahlrechtsfreunde alles aufbieten, um diese Pläne zuschanden zu machen. Von der neuen Regierung ist zu erwarten, daß sie diese Hindernisse beseitigt.

Hauptausschuß und polnische Frage.

[·] **Berlin**, 9. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die polnische Frage wird, wie dem „Lokal-Anzeiger" mitgeteilt wird, im Hauptausschuß des Reichstags, der etwa am 18. oder 19. zusammentreten soll, den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, ebenso in den österreichisch-ungarischen Delegationen, die auf den 3. Dezember nach Wien einberufen wurden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 8. Nov., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern verstärkte Artillerietätigkeit bei Dixmuiden und Paschendaele.

In Italien vorwärtsschreitende Kämpfe im Gebirge und in der Ebene.

Wiener Abendbericht.

Wien, 8. Nov. (WTB. Amtlich.) Amtlicher Abendbericht vom 8. November.

Die Kämpfe in Venetien verlaufen günstig.

Der Piave entgegen.

Wien, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Zahl der italienischen Gefangenen hat bereits ¾ Million erreicht. Dieser Riesenzahl, die an den Zusammenbruch der russischen Armee nach der Durchbruchsschlacht am Dunajec erinnert, entspricht auch die gewaltige Steigerung der genommenen Geschütze und der übrigen Kriegsbeute. Der Vormarsch in der venetianischen Ebene hat bereits die Livenza-Linie überschritten, von der die Entfernung bis zum Piave nur mehr als 20 Kilometer beträgt. Die zersprengten, und zum Teil noch tapfer sich wehrenden Teile des Gegners im unwegsamen Hochgebirge westlich des oberen Tagliamento gehen ihrem gewissen Schicksal entgegen. Unaufhaltsam äußert sich hier der Druck der Truppen des Generals der Infanterie Krauß und des Feldmarschalls Frhr. v. Krobatin. Noch stemmt der Italiener hartnäckigen Widerstand, unterstützt durch den Hochgebirgscharakter des Landes und seine zahlreichen Befestigungen dem Vormarsch der Truppen des Feldmarschalls Frhr. v. Konrad gegen den Oberlauf der Piave und das Becken von Feltre-Belluno entgegen. Immer stärker tritt die Planmäßigkeit und die Gemeinschaft der gegen Italien angesetzten Operation zutage.

Gebührt rückhaltlose Bewunderung den Truppen, die alle Strapazen des in dieser Jahreszeit besonders schwierigen Gebirgskrieges zu ertragen wissen und auch in der Ebene den zähesten Widerstand des Feindes zerbrechen, so bildet wohl eines der erfreulichsten Momente hierbei auch der Umstand, daß bei aller Einsetzung des einzelnen so kostbaren Menschenlebens die bisher bei den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen eingetretenen Verluste außerordentlich gering sind. Auch hierin bildet die 12. Isonzo-Schlacht eine die Herzen Aller mit Freude erfüllende Ausnahme. Blutige Opfer andererseits hat der Widerstand der Italiener gekostet, wobei insbesondere die italienische Kavallerie hervorzuheben ist. Ihre, auf den zahlreichen gegen das Ostufer des Tagliamento führenden Straßen zur Deckung des Rückzuges zurückgelassenen kleinen Detachements haben zähen Widerstand geleistet. Umsonst war ihr Opfermut. Heute schreiten die Truppen der Verbündeten bereits der Piave entgegen!

Capelle gegen Geddes.

Mit der weiteren Zuspitzung des Krieges nimmt die Bedeutung des U-Bootkrieges immer mehr zu. Diese für England bedrohliche Tatsache findet auch bei der Entente in zunehmendem Maße ihren Ausdruck in der Presse. Wegen der in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswerten Bedeutung der kürzlichen Rede des ersten Lords der Admiralität Sir Geddes nahm Direktor Mantler von Wolffs Telegraphischem Bureau Veranlassung, den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts über den Wert der Auslassungen Sir Geddes zu befragen. Das wesentliche Ergebnis dieser Unterhaltung wird in Nachstehendem wiedergegeben.

Die Jungfern-Rede des neuen ersten Lords der englischen Admiralität Sir E. Geddes, die schon vielfach in der deutschen Presse kritisch beleuchtet worden ist, erweist sich bei näherer Prüfung als ein auf Augenblicks-Wirkung und Stimmungsmache, besonders dem deutschen Volke gegenüber berechnetes, gekünsteltes Operieren mit Zahlen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keinerlei Unterlagen finden. Aus den vielen angreifbaren Darlegungen seien einige nochmals besonders hervorgehoben.

Geddes schaltet zunächst, um eine für seine Beweisführung möglichst günstige Wirkung zu erzielen, den Mittelmeerkriegsschauplatz aus und spricht nur von den in der Nordsee, dem Atlantischen Ozean und dem Eismeer tätigen U-Booten. Hält er die verheerenden Lücken, die gerade auch unser U-Bootkrieg im Mittelmeer in die Handelstonnage unserer Gegner, zumeist Englands, gerissen hat, die schweren Verluste an Schiffsraum, die für Italien so verhängnisvoll geworden sind, für belanglos? Macht sich der Verlust eines englischen Dampfers im Mittelmeer nicht ebenso fühlbar wie in der Nordsee? Daß Sir Geddes ebenso wie Lloyd George es seiner Zeit tat, unseren amtlichen Zahlen, die stets in Bruttoregistertonnen gegeben werden, die Verluste in Nettoregistertonnen gegenüberstellt, kann als sicher angenommen werden. Der englische Premier-Minister Lloyd George erhielt, als er im August in dieser Weise operierte, von dem „Economist" die Zensur „Zahlenangaben notorisch liederlich." Der neue erste Lord der Admiralität macht dem Premierminister erfolgreich Konkurrenz. Setzt man die deutschen Bruttoregisterzahlen um (1 Bruttoregister-Tonne = ca. 1,7 Netto-Registertonnen), und bringt die Verluste im Mittelmeer, wie dies Sir Geddes anscheinend tut, in Abrechnung, so decken sich seine Angaben ungefähr mit den deutschen. Er bestätigt damit das kürzlich in dem neutralen Nieuwe Rotterdamsche Courant von sachmännischer Seite auf Grund eingehender Studien gefällte Urteil, „daß die deutschen Angaben über den Unterseebootkrieg sehr wahrscheinlich richtig und die Angaben der Gegenpartei bestimmt unrichtig sind."

Die weiteren Ausführungen Sir Geddes, in denen er von Versenkungen britischen Handelsschiffsraumes spricht, lassen auch die Deutung zu, daß er alle im Dienste der Regierung fahrenden Material- und Transport-Dampfer aus seiner Berechnung ausscheidet. Gerade diese Dampfer, die Tag für Tag hauptsächlich aus Geleitzügen heraus versenkt werden, bilden aber naturgemäß einen sehr wesentlichen Bestand der von uns als versenkt angegebenen Tonnage. Daß diese Dampfer ohne Weiteres aus der knappen für reine Handelszwecke noch zur Verfügung stehenden Tonnage ersetzt werden müssen, hat selbst Lloyd George in seiner August-Rede über den U-Bootskrieg zugeben müssen.

Bei Besprechung der Einrichtung von Geleitzügen zwischen Skandinavien und Großbritannien behauptet Geddes, daß seit April ds. Js. über 4500 solcher Fahrten stattgefunden hätten. Selbst, wenn man annimmt, daß er damit gemeint hat, 4500 Schiffe wären gefahren, so ergibt dies für den Tag einen Verkehr von über 20 Schiffen im Geleitzug! Um zu einer derartigen Zahl zu gelangen, hat Geddes offenbar die gesamte Bewachungsflotte, Patrouillenfahrzeuge usw. in seine Berechnung miteingestellt, also einen Schiffsraum, der nur Geld, Kohlen und Menschenkräfte kostet, für die Versorgung Englands aber überhaupt nicht in Frage kommt. Geddes stellt ferner die Behauptung auf, aus den Geleitzügen wären nur ein Zweihundertstel, d. h. von 200 Schiffen eins versenkt und 90 Prozent aller Schiffe würden auf den Hauptverkehrsstraßen geleitet. Bringt man diese Angaben in das richtige Verhältnis zu der Zahl der selbst nach englischen Angaben tatsächlich versenkten Schiffe, so müßten im Monat mehr als 20 000 Schiffe in Geleitzügen fahren.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legt Geddes besonderen Wert auf die folgende Feststellung, um die Tätigkeit der „Großen Stillen Flotte" zu beweisen: „Jedes einzelne, nach neutralem Lande fahrende Handelsschiff ist angehalten und untersucht worden." Dies ist für den, der die Verhältnisse kennt, etwas ganz Selbstverständliches und lediglich eine Folge des Beschlusses des englischen Staatsrates vom 16. Februar 1917, wonach jedes neutrale Schiff gezwungen ist, einen englischen Hafen anzulaufen, in welchem ihm dann bestimmte Kurse vorgeschrieben werden. Die Durchführung dieses Beschlusses wird durch eine unerhörte Handels- und Schiffahrtsspionage Englands in allen Hafenplätzen der Welt unterstützt.

Zusammenfassend kann man zu den Ausführungen des ersten Lords der Admiralität über den U-Bootkrieg sagen: „Er hat mit untauglichen Mitteln den Versuch unternommen, die deutschen Erfolge auf die Hälfte zu reduzieren, dafür aber die Verluste an U-Booten entsprechend zu erhöhen. Der Versuch mußte mißlingen, weil alle Rechenkünste gegenüber den amtlichen deutschen Darstellungen, die im übrigen ja auch von neutraler und vielfach selbst von englischer Seite als den Tatsachen entsprechend anerkannt werden, in sich zusammenfallen. Der U-Bootkrieg geht mit gelegentlichen Schwankungen, die in dem ganzen Wesen und in der Technik dieser neuartigen Kriegsführung begründet sind, unentwegt weiter, er wirkt von Tag zu Tag stärker, trotz aller amtlichen englischen Ableugnungsversuche, und wird das Ziel, das er verfolgt, mit Sicherheit erreichen. Sir Geddes selbst kann sich ja auch dieser Erkenntnis nicht verschließen. Sein Hilferuf, daß es im Unterseebootkrieg zu einer entscheidenden Prüfung über die Entschlossenheit und die geistigen Fähigkeiten zwischen den beiden Mächten kommt, wäre sinnlos, wenn diese Prüfung schon zu Gunsten Englands entschieden wäre, wie er durch seine Rechenkünste die Welt glauben machen will.

Besonderes Interesse verdienen außer den Beleuchtungen über den U-Bootkrieg die Ausführungen des ersten Lords der Admiralität über die Tätigkeit oder besser gesagt Untätigkeit der großen Flotte. Geddes verteidigt sie gegen den Vorwurf, sie hätte den russischen Verbündeten in der Ostsee nicht genügend Hilfe geleistet, damit, daß das Eindringen in die Ostsee technisch nahezu unmöglich gewesen wäre und zudem auch vielleicht zu Verletzungen des Völkerrechts gegenüber Dänemark geführt hätte. Das letztere Argument wird — man braucht nur, um ganz von Griechenland zu schweigen, an den Ueberfall Kopenhagens durch Nelson im Jahre 1801 zu denken — wohl keinen Einfluß auf die englische Seekriegsleitung ausgeübt haben, wohl aber die Besorgnis, beim Auftritt mit dem Großen Belt von der deutschen Hochseeflotte geschlagen zu werden. Geddes gibt dies unumwunden zu. Der erste Lord der Admiralität ist kein Soldat oder Seemann, aber sollte ihm, als die englische Flotte den Verbündeten im Stich ließ, nicht der Gedanke gekommen sein, man könnte die arg bedrängte russische Seemacht auch durch Operationen in der Nordsee entlasten?

Auch mit seinen sonstigen Ausführungen über die Seekriegsführung in der Nordsee hat sich Geddes offenbar auf ein Gebiet begeben, das er nicht beherrscht. Es scheint ihm entgangen zu sein, daß die große Flotte hinter kräftigen Minen und Netzsperren zu liegen pflegt und daß beispielsweise Rosyth sich recht beträchtlicher Befestigungen erfreut. Die deutsche Flotte hat der englischen Tradition, da sie eben eine junge Schöpfung ist, noch nicht viel entgegenzusetzen. Das Wenige läßt sich in dem Wort „Skagerrak" ausdrücken. Es scheint für die englische Flotte genügend Anlaß zu bilden, sich den deutschen Küsten fernzuhalten. Asquith begleitete wünschte den ersten Lord der Admiralität zu der Klarheit und Reichhaltigkeit seiner Ausführungen. Man ist in England bescheiden geworden. XXX.

Aus Stadt und Land.

Zur Besteuerung der Teuerungszulagen

wird uns aus Angestelltenkreisen geschrieben: Die in Ihrem gesch. Blatte kürzlich zur Veröffentlichung gelangte Verfügung der Großh. Zoll- und Steuerdirektion über die steuerliche Behandlung der Teuerungszulagen der Beamten und Angestellten hat viel böses Blut erregt. Unglücklicher hätte die Behörde die endgültige Entscheidung in dieser wichtigen Frage nicht treffen können. Warum muß denn gewaltsam ein Unterschied zwischen dem Angestellten und Arbeiter konstruiert werden? Ist denn die Teuerungszulage des Angestellten mehr wert, als diejenige des Arbeiters? Erhält der Angestellte für den gleichen Geldwert mehr Lebensmittel, und sonstige unentbehrliche Artikel, als der Arbeiter? Wer sich diese Fragen vorlegt, wird sie in verneinendem Sinne beantwortet finden. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß der Angestellte infolge seiner sozialen Schichtung an sich schon ungünstiger gestellt ist, wie der Arbeiter. Es treten Anforderungen an ihn heran, denen der Arbeiter nicht zu genügen braucht oder denen er mit geringeren Mitteln als der Angestellte entsprechen kann. Es ist im höchsten Grade unsozial, dem Staatsbürger auf der einen Seite durch die Privatinitiative eine wirtschaftliche Besserstellung zu verschaffen und ihm auf der andern Seite durch eine behördliche Maßnahme diese Vergünstigung teilweise wieder zu nehmen. Warum werden nicht diejenigen Kreise, die durch den Krieg wohlhabend und reich geworden sind und infolgedessen die Teuerung wenig oder garnicht verspüren, schärfer zur Besteuerung herangezogen? Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dann ganz andere Summen herausgeholt werden könnten, als bei den Angestellten, die jede Mark notwendig brauchen. Wenn man wenigstens die kleinen Einkommen steuerfrei gelassen hätte. Es ist doch klar, daß der kleine Beamte und Angestellte durch die Besteuerung der Zulage viel schärfer betroffen wird, als derjenige, der schon seither sein Einkommen nicht unbedingt völlig in Anspruch nehmen mußte. Man hätte weiter den Familien mit Kindern mehr Entgegenkommen erweisen sollen. Wo bleibt die Berücksichtigung des bevölkerungspolitischen Problems, das bei der angekündigten Besserstellung der Mannheimer städtischen Beamten und Angestellten in so liberaler Weise hervortritt? Wir meinen, die Regierung sollte bei der Besteuerung der Teuerungszulagen den Bogen nicht überspannen und den angeblich endgültigen Beschluß nachträglich einer Revision unterziehen. Bei einigermaßen gutem Willen muß sich ein Ausweg finden lassen, der den berechtigten Wünschen Rechnung trägt.

Es ist übrigens bezeichnend, daß selbst die sozialdemokratische Presse, die doch sonst für die Arbeiter durch dick und dünn geht, gegen die einseitige Bevorzugung der Arbeiter Stellung nimmt. Vor uns liegt eine Aeußerung des Karlsruher „Volksfreund", der nach der Mitteilung daß von der Großh. Zoll- und Steuerdirektion beabsichtigten Sonderbehandlung der Angestellten schreibt: „Solche Unterscheidung zu machen, ist geradezu hahnebüchen. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum die Teuerungszulagen bei den Angestellten steuerlich anders behandelt werden sollen, wie bei den Arbeitern, zumal die Angestellten wenigstens in den Privatbetrieben ohnehin mit Teuerungszulagen in erheblich geringerem Umfange bedacht wurden. Sie leiden unter der Teuerung ebenso wie die Arbeiter. Eine 10-prozentige Teuerungszulage macht nicht entfernt aus, um den Rückgang des Geldwertes auch nur einigermaßen auszugleichen. Es ist deshalb eine schreiende Ungerechtigkeit, alle über 10 Prozent hinausgehenden Teuerungszulagen der Angestellten zur Steuer heranzuziehen. Der Landtag wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen und, wie wir wohl hoffen dürfen, dafür sorgen, daß das Prinzip der Gerechtigkeit seitens der Steuerdirektion auch gegenüber den Angestellten zur Geltung kommt." Wir erwarten, daß im Landtag sich auch die bürgerlichen Abgeordneten dem Protest der Sozialdemokraten anschließen und auf diese Weise die Interessen ihrer Wähler energisch vertreten werden.

Soweit die Zuschrift, der wir uns in allen Punkten anschließen. Es herrscht in den Kreisen der Angestellten, die von der Verfügung der Zoll- und Steuerdirektion betroffen werden, nur eine Stimme der Entrüstung über die ungerechte Lösung der Besteuerungsfrage, in der, wie wir auch hoffen, das letzte Wort noch nicht gesprochen sein dürfte.

Für ein dauerndes Nachtbackverbot im Bäcker- und Konditorgewerbe.

Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren Deutschlands hat, so schreibt man uns, erneut an den Reichstag eine Petition eingereicht, noch während des Krieges ein Gesetz zu erlassen, wonach die Nachtarbeit im Bäcker- u. Konditorengewerbe dauernd verboten wird. Um dieser Petition den nötigen Nachdruck zu verleihen, fanden auch in einer Reihe badischer und pfälzischer Orte Bäcker- und Konditorengehilfen-Versammlungen statt. Der stellv. Bezirksleiter des Bäcker- und Konditoren-Verbandes, Kollege Strobel-Mannheim, behandelte das Thema: „Wo bleibt das dauernde Nachtbackverbot im Bäcker- und Konditorgewerbe?" in Versammlungen zu Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Ludwigshafen, Frankental und Kaiserslautern. In allen Versammlungen war sich die Gehilfenschaft einig, daß durch Gesetz baldigst das dauernde Nachtbackverbot ausgesprochen werden müßte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Versammelten erklären, daß sie von der Reichsregierung erwarten, daß das wiederholt in Aussicht gestellte dauernde Nachtbackverbot baldigst erlassen, oder ein endgültiger Entwurf den gesetzgebenden Körperschaften zur schleunigen Verabschiedung zugeht, weil dies ein dringendes Erfordernis ist, daß sowohl die Groß-, als die Mittel- und Kleinbetriebe sich schon jetzt auf die Friedenswirtschaft einrichten und ihre ganze Betriebsführung auf die dauernde Beseitigung der Nachtarbeit einstellen können, weil die Bäckereiarbeiter, zu denen jetzt wieder Tausende ältere Berufskollegen gekommen sind, die früher von der Bäckerei abgestoßen wurden, da sie sich infolge der dauernden Nachtbackarbeit keine Familie gründen konnten, wissen wollen und das Recht haben, es nun bald zu erfahren, ob sie nach dem Kriege wieder zu einem Berufswechsel gezwungen werden sollen; weil die Bäckereiarbeiter nicht gewillt sind, sich allen, von jedem einsichtigen Sozialpolitiker und von jedem Arzte ohne weiteres zugegebenen schweren Schädigungen der Gesundheit wieder auszusetzen. Sie haben den Unterschied zwischen Tag- und Nachtarbeit kennen gelernt und wollen deshalb die für das Gewerbe durchaus nicht notwendige Nachtarbeit unter keinen Umständen wieder auf sich nehmen.

Die im Lande schaffenden Bäckereiarbeiter wissen sich in ihrem Verlangen nach dem schleunigen Erlaß eines dauernden Nachtbackverbotes aber auch einig mit den heute für das Vaterland kämpfenden Berufsgenossen. Sie erinnern daran, daß eine Abstimmung im Felde über das Nachtbackverbot das Ergebnis hatte, daß 11 150 Gehilfen und 3826 Meister, zusammen 14 976, ihre Meinung kund gaben, daß von diesen nur 88 gegen ein dauerndes Nachtbackverbot stimmten und nur 187 dagegen waren, daß ein solches Verbot sofort kommen sollte. Die Bäckereiarbeiter wissen aber auch, daß unter den Meistern und Unternehmern heute auf der ganzen Linie jeder Widerspruch gegen das Nachtbackverbot verstummte und nur noch über Einzelheiten einige Meinungsverschiedenheiten zutage treten. Wenn die Arbeitsfreudigkeit der Angehörigen des Bäckereiberufes aufrecht erhalten werden soll, ist es nur recht und billig, daß man dem Gewerbe auch so bald wie möglich zeigt, wie seine Zukunft sich gestaltet."

---

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Gustav Jäger in Mannheim nach Neckarelz.

* **Gerichtsvollzieherdienst.** Gerichtsvollzieher Ludwig Frei beim Amtsgericht Pforzheim ist zum Amtsgericht Heidelberg versetzt worden.

* **„Luther und Goethe".** Im Kaufmännischen Verein sprach gestern abend Herr Lic. Pfarrer Dr. Rittelmeyer-Berlin über „Luther und Goethe". Er gab eine interessante Gegenüberstellung dieser beiden großen Deutschen, die manches Gemeinsame, manches Ergänzende hoben. Ausgehend von Goethes Reformationswort aus Anlaß der Jubelfeier vor nunmehr 100 Jahren, seinem Entwurf zu einem Reformationsdenkmal und dem Plane, gemeinsam mit Zelter eine Reformationskantate zu schaffen, findet Dr. Rittelmeyer bei Goethe neben einer humanen auch eine protestantische und evangelische Stimmung. Luther ist Goethe, wie er sich einmal äußerte, zu dogmatisch-praktisch. Und doch hat keiner am Geiste des jungen Goethe mehr mitgewirkt als Luther durch seine Bibel. Es waren weniger die Lehren der Bibel die beim jungen Goethe Eingang fanden, als die Worte, Ausdrücke, Gleichnisse. In diesen war Goethe bibelfest. Er ist das lebendigste Beispiel für den unberechenbar großen Einfluß der Lutherbibel auf das Volk. Daß Goethe so frei in der Bibel lesen konnte, ist der Tat Luthers zu verdanken. Goethe verkörpert die Freiheit des Geistes, Luther die Freiheit des Gewissens in Gott, beide zusammen erfüllen das Wort, das von einem Franzosen stammt: Die Germanen brachten uns die Idee der persönlichen Freiheit. Und sollen wir Germanen der Welt die wahre, innere Freiheit bringen, dann muß die Goethe'sche Geistesfreiheit verbunden bleiben mit dem Gewissensernst Luthers. Goethe ist gewissermaßen der Prophet für eine neue Art der Gottesverehrung. In seinem Faust finden wir den Weg vom Genuß zum Werk, in Luthers Lebensarbeit den Weg vom Werk zum Glauben. Goethe hat durch die Natur zum geheimnisvollen Christusreich gestrebt, das Luther als Erbe der Geschichte in sich getragen hat. Wir Deutsche sollten künftig durch beide Welten, die Goethes und die Luthers, hindurchgehen zu dem Himmel, der sich über beiden gemeinsam wölbt. Die Ausführungen begegneten lebhaftem Beifall. pp.

* **Neue Bestimmungen für Kinos.** Die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs hat besondere Bestimmungen für die Kinos notwendig gemacht; diese sind in den besonderen Instruktionen enthalten. Danach ist der Kinobetrieb in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags im ganzen Deutschen Reich im allgemeinen verboten, weil das die Zeit der höchsten Belastung der Elektrizitätswerke ist. Diese Einschränkung der Spielzeit findet nicht statt an Samstagen und Sonntagen und ferner nicht an denjenigen Orten, deren Elektrizitätswerke mit Wasserkraft, Braunkohlen oder mit Abfallprodukten betrieben werden. Es soll den Kinos für die ihnen verloren gehenden wertvollen zwei Nachmittagsstunden ein Ausgleich durch Verlängerung der Spielzeit über 10 Uhr abends gewährt werden, wie das von ihnen lebhaft erstrebt wird. Die Einschränkung der Spielzeit beschränkt sich auf die Monate November, Dezember, Januar und Februar.

* **Monatsbericht der Mannheimer Volksbücherei U 3 (Herschelbad).** Die im Oktober geführte Statistik ergibt folgende Zahlen: Neu eingetretene Leser: 172 (91 männliche und 81 weibliche). Gliederung nach Berufen: gelernte Arbeiter 24, Kaufleute 14, Beamte 5, Lehrer 5, akademische Berufe 4, kaufmännisches Hilfspersonal 4, Militärpersonen 3, Techniker 3, ungelernte Arbeiter 3, Bankbeamte 2, Dienstpersonal 2, Geschäftsinhaber 1, Privatleute 1, Studenten 1, Jugendliche (16—18 Jahre) 19. Berufslose Frauen und Mädchen 18, gewerbstätige selbständige Frauen und Mädchen 51, Jugendliche (16 bis 18 Jahre) 12. — Die Buchstatistik: Es wurden ausgeliehen insgesamt an 23 vollen Ausleihetagen und 4 Vormittagen: 10 522 Bände. Davon entfielen auf die Schöne Literatur 9404 Bände, auf die belehrenden Gebiete 1118 Bände. Die Gliederung nach einzelnen Abteilungen ergibt folgende Zahlen: Deutsche Schöne Literatur (Romane und Novellen) 7918 Bände; Klassiker und Dramen 154 Bände; außerdeutsche Schöne Literatur 1189 Bände; Klassiker und Dramen 12 Bände; Zeitschriften 131 Bände. Die belehrenden Gebiete: Lebensbeschreibungen, Tagebücher und Briefwechsel 123 Bände; Geschichte 189 Bände; Kunst 113 Bände; Literaturgeschichte 62 Bände; Philosophie 122 Bände; Völkerkunde und Reiseschilderungen 182 Bände; Technik 193 Bände; Naturwissenschaft 105 Bände; Staatswissenschaft 29 Bände. Im Lesesaal wurden 2963 Besucher gezählt.

Samstag, 10. November, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—8.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 82 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 581—714, ferner die Marke 82 in den Verkaufsstellen 1—50 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ausland-Ei (40 Pfg.) die Marke 39 in den Verkaufsstellen 271—714 auf Kundenliste.

Mehl: Für 200 Gramm Brotmehl die Mehlmarke 2.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 4 der neuen Magermilchkarte.

Kondensierte Milch: Für eine Dose kondensierte gezuckerte Vollmilch (1,80 Mk.) die Haushaltungsmarke 39 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 156—270, und eine Dose gezuckerte Magermilch (1 Mk.) in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 271—450.

Zucker (1 Pfd. 44 Pfg.): Für 400 Gramm die Zuckermarke 64 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Teigwaren: (II. Sorte 60 Pfg. und I. Sorte 84 Pfg. das Pfund) für 150 Gramm die Marke B1 der allgemeinen Lebensmittelkarte vom November in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Schokolade-Mischpulver: (125 Gramm 55 Pfg.) für ein Beutel 125 Gramm die Marke 40 der Haushaltungskarte in den Kolonialwaren-Geschäften 1—250 auf Kundenliste.

Kartoffel: Zum Einkauf für 8 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 58 sowie die Wechselmarken.

Weichkäse: Für ¼ Pfund zu 1,20 Mk. der Lieferungsabschnitt 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte vom Oktober in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—714.

Kartoffeln.

Mit der in dieser Woche erfolgten Zuteilung von weiteren 8 Pfd. Kartoffeln auf den Abschnitt B der Marke 58 ist die Sonderrücklage auf 28 Pfund gestiegen. Hierin liegt der Bedarf für weitere 4 Wochen, der nicht zur Erhöhung der Tagesration verwendet werden darf. Dieselbe beträgt nach wie vor 1 Pfund pro Tag. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Rücklage einen Teil der Wintereindeckung darstellt, welcher unter keinen Umständen ohne besondere Anweisung des Kommunalverbandes in Angriff genommen werden darf.

Eier.

Es kommt hin und wieder vor, daß sich unter den zum Verkauf gebrachten Eiern ein schlechtes befindet. Die Eier-Verkaufsstellen sind daher angewiesen, faule Eier zurückzunehmen.

Krankenbrot.

In den letzten Tagen gab das Krankenbrot wiederholt zu Klagen Anlaß. Dies kam daher, daß das feine Auszugsmehl nicht rechtzeitig eintraf und darum nicht in genügender Menge zur Verfügung stand. Inzwischen ist dieser Zustand behoben und es wird bei sämtlichen Bäckern, die Weißbrot herstellen, wieder tadellose Ware abgeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Auch Mannheim ist sehr knapp
an Erstlings-Wäsche, Windeln, Teppichen etc.
Hausfrauen Mannheims!

Es ist erste Bürgerpflicht alles Entbehrliche den hiesigen Fürsorgestellen für Minderbemittelte zu erhalten.

Wir bitten dringend um Unterstützung durch Abgabe an die hiesige

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6, Mannheim.

Diese Woche haben nur die Einwohner des Kommunal-Verbandes Mannheim Stadt, keine Auswärtigen, Kaufberechtigung und zwar

Samstag, den 10. November Buchstabe F — Anfangsbuchstabe d. Familiennamens

Andere Buchstaben können diese Woche nicht zugelassen werden. Ohne Bezugsschein und Fleischausweis hat Niemand Zutritt.

Verkaufszeit nur nachmittags von ½3—½5 Uhr. Eröffnung ¼ Stunde vor Verkaufsbeginn. Frühere Ansammlungen streng verboten.

Stadt.

Fortsetzung der Hausammlung!

Diese Woche: Quadrate N 1, N 2, N 3, N 4 und O 2, O 3, O 4.

Man verlange Legitimation der Sammlerin und Abgabe einer Bescheinigung über alles Abgegebene.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
9. November Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Schahrezade Anfang 7 Uhr	
10. November Samstag	Außer Abonnement Kleine Preise	Alt Heidelberg Anfang 7 Uhr	
11. November Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Florian Geyer Anfang 7 Uhr	Hänsel und Gretel Anfang 3 Uhr

Der Luftschacht.

Eine kleine Schulgeschichte.

Von Felix Frhr. von Stenglin.

(Nachdruck verboten.)

Nicht immer werden die guten Taten der Menschen belohnt und die bösen bestraft. So sehr das Gerechtigkeitsgefühl sich gegen diese Tatsache empört — es ist so, und wir müssen uns mit der Hoffnung begnügen lassen, daß früher oder später eine Nachwirkung eintritt, sei es auch nur in der eigenen Brust.

Bei solcher Sachlage ist es natürlich nicht zu verwundern, daß Unschuldige zu leiden haben, und zu diesen gehörte leider des öfteren unser guter Professor Rietemeyer. Vielleicht sind die Zustände seitdem besser geworden, ich weiß es nicht. Rietemeyer war von den edelsten Absichten beseelt. Seine Bestrebungen wurden indessen von der Obersekunda nicht durchweg anerkannt, und da war es für die billig Denkenden wenigstens ein leiser Trost, daß er es oft gar nicht merkte, wenn man sein böses Spiel mit ihm trieb.

Eine willkommene Gelegenheit, Unfug zu treiben, bot der durch den Klassenraum führende Luftschacht. Selbst eine solche Einrichtung, die nur im Interesse der Gesundheit der Schüler existierte, mußte dem Ulkbedürfnis dienen. War die Klappe geöffnet, so fand man, daß es zog; war sie geschlossen, so erhoben sich alsbald Klagen wegen schlechter Luft. Nachdem dann des Professors Erlaubnis eingeholt worden war, wurde das Schließen oder Oeffnen mit großer Umständlichkeit vollzogen, worüber immer einige Minuten verflossen, und man hatte eine Abwechselung gehabt. Das Schließen gab außerdem mehrmals Anlaß zu einem ganz besonderen Vergnügen, wenn nämlich vorher eine Anzahl von Schulbüchern — und zwar ausgerechnet recht schwere — auf den Mauerabschnitt des Schachtes niedergelegt worden waren.

„Herr Professor, es zieht so furchtbar, ich habe erst kürzlich eine Mandelentzündung überstanden, darf ich die Klappe schließen?"

Rietemeyer, stets auf das Wohl der Schüler bedacht, gab seine Zustimmung. Ein Ruck — und in großen Bogen flogen die schweren Bücher mit Donnergepolter in die Klasse hinein. Ein wildes Stürzen und Schreien — „Au, mein Kopf!" — „Ich bin verwundet!" — „Darf ich herausgehen? Ich glaube, ich habe mir den Arm verstaucht" . . . — Es dauerte natürlich eine ganze Weile, bis die Wogen sich gelegt hatten, die Bücher aufgesammelt waren und der Unterricht fortgesetzt werden konnte.

Das Teuflischste geschah aber einmal von Seiten unseres Mitschülers Sanftmüller, der es ausgezeichnet verstand, seine durchtriebene Gesinnung unter äußerlicher Wohlgesittetheit zu verbergen. So oft sein Verhalten auch zu Tadel Anlaß gegeben hatte, er wußte stets bei Rietemeyer den Anschein zu erwecken, als ob er sich „in letzter Zeit" gebessert habe.

Wir waren eben bei einer schwierigen griechischen Uebersetzung, als Sanftmüller sich beschieden erhob und die Klasse leise verließ — ohne um Erlaubnis zu bitten, wie sich das in dieser höheren Klasse bei Rietemeyer so eingebürgert hatte. Man durfte nach seiner Meinung jungen Leuten, die doch schließlich keine Kinder mehr waren, in diesem Punkte Vertrauen schenken. Sanftmüller konnte sich also ungehindert entfernen, und nur ein flüchtiger Blick des Professors folgte ihm, ein Blick, der da zu sagen schien: Sollte er im Griechischen schlecht präpariert haben? . . . Dann ging der Unterricht fort.

Inzwischen erging sich Sanftmüller draußen eine Weile auf Fluren und Treppen, in dem Bestreben, sein Fernbleiben so lange wie möglich auszudehnen. So kam er auch in das obere Stockwerk, wo der bewußte Luftschacht sich fortsetzte und durch ein Gitter nach dem Flur abgeschlossen war. Er trat heran, horchte und lächelte, denn er konnte durch die geöffnete Klappe deutlich Rietemeyers Stimme hören. Dann näherte er sich mit dem Munde dem Gitter und ließ dreimal hintereinander den Klassenpfiff erschallen, mit dem die Obersekundaner einander bei passenden und unpassenden Gelegenheiten ein Zeichen zu geben pflegten. Da der Luftschacht geöffnet war, hörte es sich unten so an, als ob der Pfiff aus der Klasse komme. Beim ersten Male sah Rietemeyer auf, er wußte noch nicht recht, was er aus der Sache machen sollte. Beim zweiten Male schlug er mit der Hand auf den Tisch und ließ seine Augen drohend durch die Klasse schweifen. Beim dritten Male erst fand er seine Sprache wieder.

„Wer ist das gewesen?" fragte er erregt.

Keiner meldete sich. Rietemeyer war diesmal wirklich empört. Eine solche freche Störung des Unterrichts durfte selbst er, so milde er auch sonst zu urteilen pflegte, nicht ungesühnt lassen. Als sich auf seine wiederholten, immer erregter werdenden Aufforderungen niemand meldete, schritt er zur Verkündung einer drakonischen Strafe:

„Die ganze Klasse bleibt eine Stunde nach."

Er schnaufte vor Aufregung, blickte unruhig hin und her und rückte an seiner Brille . . .

Sofort setzten die Bitten ein, aber nichts half, Rietemeyer blieb unbewegt.

Erst nach einer geraumen Zeit hatten sich die Wellen in der Klasse und in Rietemeyers Gemüt so weit gelegt, daß im Unterricht fortgefahren werden konnte.

Einige Minuten vergingen, und Sanftmüller kam zurück. Leise trat er ein und ging auf den Fußspitzen an seinen Platz, wie um nicht zu stören, ganz milde Gelassenheit. Die Stunde neigte sich ihrem Ende zu, er durfte hoffen, nicht mehr heranzukommen.

Nur noch fünf Minuten. Sanftmüller erhebt sich.

„Was gibt es?" fragt Professor Rietemeyer.

„Herr Professor, ich höre eben, daß die ganze Klasse nachbleiben soll, weil einer gepfiffen hat. Ich war doch aber gar nicht hier, es ist also doch wohl selbstverständlich, daß ich nicht von der Strafe betroffen werden kann."

Er sagt das mit einer milden Ruhe, durch die indessen verhaltene Entrüstung hindurchzittert.

Rietemeyer hatte die Ungerechtigkeit. Er winkt dem Schüler beruhigend zu. Nimmermehr würde er einen Unschuldigen leiden lassen.

„Selbstverständlich, Sanftmüller. Sie dürfen nach Hause gehen."

Ob und wie den Uebeltäter später die waltende Gerechtigkeit ereilt hat, weiß ich nicht. In diesem Punkte — das sagte ich schon zu Anfang — tappen wir im Dunkeln.

Kunst und Wissenschaft.

Der Schriftbund Deutscher Hochschullehrer

läßt uns eine Erklärung zugunsten der deutschen Schrift zugehen und bittet um Aufnahme folgenden Aufrufs: Wer in dem Gütergut der deutschen Schrift ein auch für Gegenwart und Zukunft kostbares, künstlerisches und nationales Erbe der Dürer- und Lutherzeit erblickt, wer sich gleich uns aus den wissenschaftlichen Untersuchungen des letzten Jahrzehnts überzeugt, daß die deutsche Schrift infolge ihrer deutlicher geprägten Wortbilder die Augenkraft um etwa 30 Prozent mehr schont als Lateinschrift, wer auf Grund der Wünsche des Auslandsdeutschtums dafür eintritt, daß die deutsche Schrift für die Volkskraft des deutschen Schrifttums in der Welt unentbehrlich ist, der sende uns unverzüglich seine Anschrift ein; wer sich über die vorstehenden Tatsachen ein eigenes Urteil bilden will, der verlange kostenlos die Erklärung der 12 000 deutschen Hochschullehrer und die wissenschaftlichen Flugblätter des Schriftbundes Deutscher Hochschullehrer, Berlin-Steglitz, Belforstraße 13.

„Mare".

Schauspiel in drei Akten von Oskar Maurus Fontana wurde im Manuskript von der Direktion der Neuen Wiener Bühne

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 9. November.

Selbstmord. Gestern Vormittag 9¼ Uhr wurde auf einer Bank im neuen Luisenpark bei den Rennwiesen ein 52 Jahre alter verheirateter Geschäftsmann von hier aufgefunden, welcher sich einen scharfen Revolverschuß in die rechte Stirnseite beigebracht hatte. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, woselbst er gestern Nacht 9½ Uhr gestorben ist.

Kommunales

[] Bleiheim, 7. Nov. Der hiesige Gemeinderat beschloß behufs Einsparung von Kohlen die Verkaufszeit in allen hiesigen Ladengeschäften abzukürzen. Dementsprechend ordnete das Bürgermeisteramt an, daß vom 12. d. Mts. ab die Geschäftsläden werktäglich nur noch von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sein dürfen. An Samstagen ist das Offenhalten bis 7 Uhr abends gestattet. An den Sonntagen müssen die Kolonialwarengeschäfte ganz geschlossen halten. Die übrigen Branchen dürfen Sonntags von 11 bis 2 Uhr offen halten.

)(Rastatt, 7. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung mit allen gegen 11 Stimmen den Verkauf von ungefähr 125 Hektar Ackerland und 23 Hektar Wiesen an die Bad. Landwirtschaftskammer, die das Gelände zur Errichtung eines landwirtschaftlichen Versuchsgutes benützen will. Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Müller, machte einige erläuternde Ausführungen über Art und Zweck der neuen Anlage. Danach soll auf dem Lehrgut auch ein Internat mit einer landwirtschaftlichen Schule erstellt werden, in welchem junge Leute in der landw. Praxis herangezogen werden sollen. Die nötigen Gebäulichkeiten werden einen Kostenaufwand von 3 bis 400 000 Mark verursachen. Der Kaufpreis für das Gelände beträgt für den badischen Morgen (36 Ar) 375 Mark. Ferner stimmte der Bürgerausschuß der Neuregelung der Kriegs- und Teuerungszulagen für die städt. Beamten, Angestellten und Arbeiter zu.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Deidesheim, 7. Nov. Das seltene Jubiläum 200jährigen Weinbergbesitzes in der heutigen Rheinpfalz begeht demnächst dahier das Weingut Jordan (Dr. Bassermann-Jordan), dessen Name mit der Entstehung und Entwicklung der pfälzischen Qualitätsweinkultur eng verknüpft ist.

?! Zweibrücken, 5. Nov. Eine auch in der Kriegszeit beachtenswerte künstlerische Abschiedskundgebung, die von der Zurücksetzung vieler Provinzstädte gegenüber den Großstädten spricht, wurde am Sonntag im städtischen Fruchthallsaal hier gefeiert, der Abschied vom öffentlichen Kunstleben. Auf Anordnung des Bürgermeisteramts wurde der letzte verfügbare Saal der Stadt wegen der Kohlennot nunmehr der öffentlichen Benützung entzogen und nur noch ein Solistenkonzert des Männergesangvereins zum Besten der Kriegsfürsorge als letzte Veranstaltung dieser Saison genehmigt. Hofopernsängerin Jane Freund aus Mannheim und Violinist Walter Davisson aus Frankfurt waren gewonnen die von dem dankbaren Publikum, das den Saal bis zum letzten Plätzchen füllte, lebhaft gefeiert wurden. Mit der nun vollzogenen Schließung werden in Zukunft unsere glücklicheren Nachbarstädte Kaiserslautern und Saarbrücken, die allein über drei ständige Theater und Vorittags- sowie Konzertsäle nach Belieben verfügen, noch häufigeren Besuch von hier erhalten als bisher, bis andere Zeiten dem einheimischen Kunstleben wiederum zu seiner gebührenden Stellung in der Oeffentlichkeit verhelfen.

⊙ Zweibrücken, 8. Nov. Unsere Stadt beherbergte am Dienstag und Mittwoch einen seltenen Gast, den berühmten schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin. Dieser beschäftigt sich zur Zeit als Mitglied der schwedischen akademischen Gesellschaft mit Geschichtsstudien. Im Zusammenhang damit besuchte Sven Hedin die Zweibrücker Gymnasial-Bibliothek, um wegen einer verschollenen wertvollen Urkunde, die auf eine bekannte schwedische Familie Bezug nahm, sich zu orientieren. In dem Stadthaus besichtigte Sven Hedin die dort aufbewahrten Bilder der schwedischen Könige, die zugleich Herzöge von Zweibrücken waren. Im Laufe der beiden Tage stattete Sven Hedin den Amtsvorständen der Stadt Besuche ab. Von Zweibrücken begab sich Sven Hedin nach dem Großen Hauptquartier. Sein nächstes Reiseziel wird Karlsruhe sein, wo er der Großherzogin Luise einen Brief ihrer Tochter, der Königin von Schweden, übermittelt.

□ Aus der Pfalz, 7. Nov. Die Höchstpreise für Butter und Butterschmalz in der Pfalz sind ab 1. November wie folgt festgesetzt. Beim Verkauf im Anwesen des Herstellers für Butter 2,20 Mk., für Butterschmalz 2,50 Mk. per Pfund. Der Aufkäufer des Kommunalverbandes erhält für Butter 20 Pfg. und für Butterschmalz 25 Pfg. Entschädigung. Beim Kleinhandel darf für Butter der Preis von 2,60 Mk., für Butterschmalz von 3 Mk. für das Pfund nicht überschritten werden. Die Höchstpreise für Verbrauchsmilch in der Pfalz sind ab 1. November wie folgt festgesetzt: Erzeugerpreis im Anwesen 32 Pfg. für das Liter, nach einem anderen Gemeindebezirk 2 Pfg. höher, an einen Wiederverkäufer 4 Pfg. höher. Der Kleinhandelspreis darf 6 Pfg. höher sein, als der Erzeugerpreis.

* Worms, 7. Nov. Im Rathaus wurde Montag Abend dem 1878 in Dillingen (Bayern) geborenen, bei der Kleiderfabrik Gebr. Lauser als Gruppenführer beschäftigten Friedr. Schlumprecht mittels Brotmessers durch den 71 Jahre alten Taglöhner Adam Lehmann von hier ein Stich in die rechte Brustgegend beigebracht, was den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge hatte. Lehmann will in Notwehr gehandelt haben.

* Aschaffenburg, 7. Nov. Oberst Jos. Auer von hier und sein einziger Sohn, der Ersatzreservist Arthur Auer, erlitten unter erschütternden Umständen von höchster Tragik den Heldentod. Der Sohn war gefallen. Als sein Vater die Leiche persönlich aus der Kampflinie bringen wollte, raffte auch ihn eine feindliche Kugel dahin. Die Leichen der beiden Helden werden nach hier gebracht und beigesetzt. Oberst Auer stand kurz vor der Beförderung zum Generalmajor.

* Mainz, 5. Nov. Dr. Erich Michaelis aus Mainz, der während des Krieges zwei Jahre lang die Bürgermeisterei Gonsenheim in Vertretung des im Felde stehenden Bürgermeisters leitete und der seit Beginn dieses Jahres bei dem gemeinschaftlichen Lebensmittelamt der Städte Bremerhaven, Geestemünde, Lehe tätig ist, wurde vom Magistrate und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bremerhörde (Provinz Hannover) zum Bürgermeister dieser Stadt gewählt und zwar auf Lebenszeit. Die Wahl erfolgte einstimmig unter mehr als 60 Mitbewerbern.

Gerichtszeitung.

sk. Leipzig, 6. Nov. Der an einem Sonntag im Juli 1916 auf der Dahme („wendischen Spree") bei Berlin erfolgte Zusammenstoß des Dampfers „Hindenburg" mit dem Motorboot „Anna", bei dem 22 Insassen des letzteren ertranken, fand seine gerichtliche Erledigung vor dem Reichsgericht. Wie erinnerlich sein dürfte, bestrafte das Landgericht Berlin II am 5. Januar 1917 den Führer des Dampfers „Hindenburg", Gottlieb Kanwischer in Berlin, wegen fahrlässiger Tötung und zugleich fahrlässigen Bewirkens des Sinkens eines Schiffes mit einem Jahre Gefängnis. Er hatte, von der Jannowitzbrücke aus kommend, dem seine Fahrtrichtung kreuzenden Motorboot zwar auf je 80 und 40 Meter Entfernung ein Glockenzeichen gegeben, aber erst in 15 Meter Entfernung gestoppt, sodaß der Zusammenstoß mit dem plötzlich beidrehenden Boot unvermeidlich wurde. Letzteres, das bereits zu dreiviertel am Bug des Dampfers vorbei war, wurde gerammt und versenkt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten als unbegründet. Der Reichsanwalt äußerte u. a., es stelle einen Unfug dar, wenn die Führer der großen Dampfer gewohnheitsmäßig erwarteten, daß die kleineren Fahrzeuge ihnen ausweichen. (Aktenzeichen: 5 D. 479/17.) (Nachdruck verb.)

Sportliche Rundschau.

* V. f. R. Mannheim gegen Vereinigung Neckarau. Zu einem hartnäckigen Kampfe gestaltete sich das Treffen obiger Mannschaften am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatze bei den Brauereien. Dank der bewährten Leitung des Schiedsrichters, Herrn Professor Winkler-Offenburg, nahm das Spiel einen glatten Verlauf. Es zeichnet sich im großen Ganzen durch Ausgeglichenheit aus, nur ganz selten war die eine oder andere Mannschaft etwas mehr im Vorteil. Nach dem Anstoß sieht man zunächst Neckarau in Front, während überraschenderweise ein plötzlicher Durchbruch in der 3. Minute V. f. R. bereits das erste Tor einbringt. Geraume Zeit danach gelingt es V. f. R. sogar, einen zweiten Treffer zu erzielen; jetzt erst legt sich Neckarau energisch ins Zeug, um jeden weiteren Erfolg zunichte zu machen, ja es gelingt ihm alsbald, die erlittene Scharte wieder auszuwetzen und sogar bis Halbzeit die Führung an sich zu reißen. 3:2 für Neckarau bei Halbzeit. Nach Seitenwechsel wird der ebenbürtige Kampf in scharfem Tempo weitergeführt, er wogt auf und ab, beiderseits müssen die Torwächter des öfteren eingreifen. Längere Zeit ist es ihnen vergönnt, den feindlichen Anstürmen stand zu halten, bis ein schneller Einzelvorstoß des Mittelstürmers von Neckarau den Stand um eins zugunsten von Neckarau erhöht. Doch auch V. f. R. geht in dieser Hälfte nicht leer aus, auch er kann noch kurz vor Schluß ein weiteres Tor buchen, doch zum Ausgleich langt es ihm nicht mehr. Mit dem knappen Resultat von 4:3 Toren muß sich V. f. R. von Neckarau geschlagen bekennen.

* Hockey. Der vergangene Donnerstag, (Allerheiligen), führte die 1. Mannschaft der Hockey-Abteilung des Turnverein Mannheim 1846 zum Wettspiel gegen O. R. H. nach Heidelberg. Nach scharfem Kampf wurde das Spiel mit 1:5 Toren für Heidelberg entschieden. —Sonntag Vormittag trafen sich die 1. Mannschaften der Hockey-Abteilung des V. f. R. und T.-V. M. 1846 zum Rückspiel für ein vor 14 Tagen zu Gunsten von V. f. R. (1:3) ausgetragenes Wettspiel auf dem Tennisplatz. T.-V. M. 1846 konnte erfolgreich mit dem Resultat 0:3 vom Platze gehen.

Letzte Meldungen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen lebhaftere Artillerietätigkeit. Einige feindliche Kompagnien, die gegen die Dörfer Prosenik und Kupel im Strumatal vorgingen, wurden durch Feuer verjagt.

Dobrudscha-Front.

Schwache Kampftätigkeit östlich Galatz.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 8. Novbr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Kaukasusfront: Eine russische Patrouille geriet im linken Flügelabschnitt in unseren Hinterhalt und wurde niedergemacht. Zwei russische Soldaten fielen unverwundet in unsere Hände.

Sinaifront: Am rechten Flügelabschnitt Artilleriefeuer. In der Mitte und am linken Flügel dauern die Infanteriekämpfe an.

Die neue Umwälzung in Rußland.

m. Köln, 9. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Die Menschewicki, die gegen den Leninschen Staatsstreich opponierten, sind durch Gerüchte von Sonderfriedensverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich auf Kosten Rußlands trotz aller Dementis derartig mißtrauisch gegen die Verbündeten geworden, daß sie als die Hauptaufgabe der russischen Demokratie eine ständige Kontrolle der Verbündeten verlangen, daß diese nicht den für Rußland katastrophalen Schritt einer Verständigung mit Deutschland wagen. Von der englischen Bourgeoisie wird diese, wie es heißt, Frechheit und Gemeinheit ohne weiteres als erwiesen angenommen. Berücksichtigt man alle diese scharf zugespitzten Stellungen zu der Friedensfrage, die die zugkräftigste Parole beim Staatsstreich der Bolschewicki ist, so wird man nicht mit einer kampflosen Räumung des Feldes durch die andere Seite rechnen, es sei denn, daß die Boschewicki bald in der Lage wären, der Front die willkommene Botschaft von amtlichen deutschen Friedensbedingungen zu verkünden.

Köln, 9. Nov. (Priv.-Tel.) General Tscheremissow erklärte der Petersburger Presse als Kommandeur der Nordfront, die Truppen der Nordfront verfolgten mit Spannung die Ereignisse in Petersburg. Der Ausbruch des Bürgerkrieges dort, sei der Beginn von Rußlands Ende.

Die Offensive gegen Italien.

Cadorna in den interalliierten militärischen Rat versetzt.

Rom, 8. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agencia Stefani. Nachdem auf der Konferenz in Rapallo die Entschließung gefaßt worden ist, einen interalliierten obersten militärischen Rat für die gesamte Westfront zu schaffen, dem ein ständiger militärischer Zentralausschuß zur Seite stehen soll, wurde zur Teilnahme an diesem militärischen Komitee ernannt: General Foch für Frankreich, General Wilson für England und General Cadorna für Italien. Um General Cadorna im italienischen Kommando zu ersetzen, ernannte ein königlicher Erlaß heute zum Chef des Generalstabs der Armee den General Diaz und zu Unterchefs die Generäle Badiglio und Giardino.

Die Angst um Venedig.

⊡ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß die meisten Kirchen Venedigs bereits seit Montag die Rote Kreuzflagge tragen und Lazurette in die Gebäude der Kirchen gelegt worden sind. Nach einer Pariser Meldung ist Belluno geräumt. Ein Tagesbefehl Cadornas erklärt die Provinz Livenza, Trevisio, Belluno, Padua, Rovigo, Verona und ein Teil der Provinz Mantua zum Operationsgebiet.

Italienischer Heeresbericht vom 8. November.

Während des gestrigen Tages wurde der Rückzug unserer Linie fortgesetzt. Die Bewegung der Hauptmacht unserer Truppen konnte sich ohne Störung vollziehen. Die Deckungstruppen verzögerten den Vormarsch des Gegners durch zahlreiche tapfer durchgefochtene Kämpfe zwischen dem Hügelland von Vittorio und dem Zusammenfluß des Monticano mit der Livenza. Unsere Flieger bewältigten den erbitterten Widerstand der feindlichen Flieger. Sie bewarfen erneut feindliche Truppen am Tagliamento. Fünf feindliche Flieger wurden zum Absturz gebracht.

Kaiser Karl und der Sultan.

Konstantinopel, 9. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser und König Karl hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in welchem er ihm aus ganzen Herzen dafür dankt, daß er den Prinzen Osman Fuad bestimmt habe, dem Kaiser die ihm verliehene hohe Auszeichnung als Zeichen der kostbaren Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu überreichen. „Es war mir", fuhr Seine Majestät fort, besonders angenehm, den Prinzen in meinem Hauptquartier zu empfangen und ihm Gelegenheit bieten zu können, den Kämpfen der tapferen Truppen zu folgen, die mit besonderem Erfolg für unsere große und gerechte Sache streiten. Ich bewahre das beste Andenken an diesen angenehmen Besuch und ich würde mich sehr glücklich schätzen, sobald es mir die Umstände gestatten, persönlich meinen wärmsten Dank in Ihrer Hauptstadt wiederholen zu können.

Der Sultan erwiderte: „Ich war über den gnädigen Empfang sehr gerührt, den Eure Majestät meinem Neffen zu bereiten geruht haben. Ich danke Ihnen aufrichtig für die freundschaftlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben, sowie für den Wunsch, den Sie auszusprechen die Güte hatten, nach Konstantinopel zu kommen. Ich wäre überaus glücklich, Eure Majestät in meiner Hauptstadt zu empfangen und Ihnen mündlich den Ausdruck herzlicher Freundschaft zu wiederholen, die ich für Sie hege. Bei dieser Gelegenheit liegt es mir am Herzen, meine wärmsten Glückwünsche zu der Reihe von Siegen zu erneuern, die Ihre tapferen Heere weiter über den Feind erringen."

Die Angst vor den Luftangriffen.

⊡ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die amtliche Londoner „Gazette" veröffentlicht eine neue Bestimmung über die Landesverteidigung gegen Luftangriffe. Jedermann wird dadurch verpflichtet, ihm gehörende Gebäulichkeiten dem Publikum als Schutz gegen feindliche Luftangriffe zur Verfügung zu stellen, wenn der Polizeioffizier des Wohnbezirks den Besitzer dazu auffordert. Es sind Unterstände besonders im Ostende von London fertiggestellt und vom König besichtigt worden.

Bern, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Progres de Lyon" meldet aus Athen: Die türkischen Küstenbatterien Kleinasiens beschossen Mytilene.

Handel und Industrie.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Nov. An der Börse setzten im Zusammenhang mit den starken Rückgängen an der gestrigen Wiener Börse österreichische Werte und türkische Tabakaktien niedriger ein, im übrigen kam aber eine entschieden festere Stimmung zum Durchbruch. Es zeigte sich dies hauptsächlich am Industriemarkt, wo Buderus, Th. Goldschmidt, Scheidemantel und Deutsche Maschinen bei lebhaften Umsätzen höher bezahlt wurden. Petroleumwerte wurden gleichfalls ziemlich rege umgesetzt, der Kursstand war gut behauptet. Auf dem Gebiet der Montanpapiere gestaltete sich das Geschäft ruhig, ohne nennenswerte Kursbesserungen. Eine freundlichere Stimmung führte im Verlauf zu einer Erhöhung der Tabakaktien. Am Anlagemarkt behauptete sich der Kursstand gut. Russische Prioritäten lagen ziemlich fest.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 8. Nov. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80, nach Mannheim 2.80; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.30, nach Mannheim 3.30 M.; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim 2.20 M. 100 II 307.50 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation vom Rhein	Datum 4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Rheinfelden*)	1.90	1.96	1.90	1.80	1.75	1.65	Abends 6 Uhr
Kehl	3.03	2.97	2.94	2.93	2.70	2.18	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.88	4.72	4.60	4.54	4.47	4.43	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.21	3.02	3.06	3.72	3.61	3.51	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.59	1.47	1.38	1.29	1.19		F.-B. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 7 Uhr.
Köln	3.29	3.36	3.03	2.86	2.74		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.16	3.95	3.87	3.66	3.80	3.45	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.80	0.83	0.80	0.82	0.85	0.80	Vorm. 7 Uhr

*) Unter + 1°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(T. U.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

10. November: Wenig verändert.
11. November: Wolkig, strichweise Niederschlag, milde.
12. November: Sonne, Wolken, nachts kalt.
13. November: Veränderlich, mild.
14. November: Wenig verändert.
15. November: Wolkig, naßkühl, später klar.
16. November: Vielfach bedeckt, milde, strichweise Niederschlag.
17. November: Bedeckt, milde, Niederschlag.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiger Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektr. Mannheim
G 4, 8/9 Telefon 652, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

in Wien zur Uraufführung angenommen. Für Frankfurt/Main hat sich General-Intendant Zeiß das Werk gesichert, dessen Vertrieb in Händen der Vereinigten Bühnenvertriebe des Drei Masken, Georg Müller und Kurt Wolff-Verlages, Berlin, liegt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige Aufführung von „Schahrazade", Dichtung von Gert v. Passewitz, Musik von Bernhard Sekles, ist die erste Wiederholung der in voriger Woche stattgefundenen erfolgreichen Uraufführung des Werkes. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Sonntag wird Humperdincks „Hänsel und Gretel" wieder neu in den Spielplan aufgenommen.

„Florian Geyer", dessen Erstaufführung wie bekannt am Sonntag stattfindet, gehört zu den am wenigst gespielten Dramen Gerhart Hauptmanns und hat die seltsamsten Bühnenschicksale. Die Uraufführung in der ursprünglichen Fassung fand am 4. Januar 1896 am Berliner Lessingtheater statt, mit Emanuel Reicher als Titelheden, erfuhr damals fast eine Ablehnung und zehn Jahre später, mit Rudolf Rittner als Darsteller des Geyer, in einer Neueinstudierung und gekürzten Fassung gab es einen großen dauernden Erfolg. Dieser zweite Erfolg ist dann dem Werke auch in der Provinz, wo ja nur größere Bühnen sich an das Werk wagen konnten, treu geblieben, zuletzt in Frankfurt a. M. Für diesen Winter verkündet auch die Reinhardt'sche Bühne eine Neueinstudierung. In der hiesigen Aufführung, die Richard Weichert leitet, spielt Franz Everth die Titelrolle, sonst ist das ganze Herrenpersonal beschäftigt, auch einige Kräfte der Oper.

Rita Sachetto,

die gefeierte Schönheit, wird bekanntlich mit den aus ihrer Tanzschule hervorgegangenen Meisterschülerinnen am 21. November im Musensaal einen Tanzabend veranstalten. Das eigentlichste Wesen der Kunst Rita Sachetto's liegt in der tiefeindringenden Kraft, den innersten Nerv des Seelenlebens, insbesondere der weiblichen Psyche dieszulegen. In diesem Sinne nimmt Rita Sachetto unter den modernen Tanzkünstlerinnen eine Sonderstellung ein und der aus ihrer Schule hervorgegangene Nachwuchs hat bereits große Erfolge aufzuweisen gehabt. Der eigentümliche Character der Kunst Rita Sachettos vermag sich nicht nur in einem dramatischen Solotanz allein zu erschöpfen, er treibt zu einer neuen Art der Pantomime. Diese neue Art wird Rita Sachetto mit Unterstützung ihrer Schülerinnen Edith Maria und Stina Mann anläßlich ihres hiesigen Gastspiels veranschaulichen.

J 1, 6 Breite Strasse **Palast-Lichtspiele** J 1, 6 Breite Strasse

Erst-Aufführungen! Von Freitag, den 9. bis Donnerstag, 15. November **Erst-Aufführungen!**

Alwin Neuß

2ter Film der Serie 1917/18

Die Faust des Schicksals

Schauspiel in 4 Akten! **ist ein Spiel-Film voll dramatischer Wucht** **Schauspiel in 4 Akten!**

Das meisterhafte, ergreifende und zu Herzen gehende Spiel von **ALWIN NEUSS**, die spannende gewaltige Handlung und die vornehme Ausstattung der Bilder stempeln den Film zu den besten Erzeugnissen.

Die große Moden-Schau

auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung zu Bern

mit

Lucie Kieselhausen als Modekönigin.

Einzig existierende Aufnahme. Ein Zeitdokument von bleibendem Wert aus dem 4. Kriegsjahre.

!!! Eine Sensation allerersten Ranges für das Damenpublikum !!!

Harry lernt Radfahren

Burleske in 2 Akten.

Alt Hannover

Segel-Regatta auf dem Müggelsee

Die Tagung der Ostpreußischen Kriegs-Beschädigten-Fürsorge in Allenstein.

Kriegsanleihe-Versicherung

mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Offene Stellen

Erfahrene weibliche Hilfskraft

in Buchhaltung von hiesiger Fabrik gesucht.

Kenntnis des Maschinenschreibens erwünscht.

Anerbieten unter N. H. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. D358

Lebensmittel en gros

energische, umsichtige Persönlichkeit, zur Führung des Lagers, der Lagerbücher und Stadtexpedition per sofort gesucht. 3115

Angebote mit Zeugnisabschriften kautionsfähiger, militärfreier Bewerber befördert unter V. K. 10 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchhalter

bilanzsicher, selbständiger Arbeiter zum bald. Eintritt gesucht. S307

Reis & Co.

Friedrichsfeld (Baden.)

Zum möglichst baldigen Eintritt gesucht:

1 jüngerer Zeichner oder Techniker

mit guten Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, der auch in der Lage ist, Profile von Bohrungen und Brunnenbauten ec. sauber und exakt anzufertigen. Ca358

Bewerber die vorstehenden Anforderungen entsprechen (Kriegsbeschädigte bevorzugt) werden gebeten, ihre Angebote nebst Angabe des Bildungsganges, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins zu richten an

Johannes Brechtel

Tiefbrunnenanlagen und Pumpenfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Postfach 43.

Die Direktion einer hies. Versicherungs-Gesellschaft sucht einen C358

Lehrling

mit guter Schulbild. Angeb. unt. N. G. 132 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Auf einer hiesigen Feuer-General-Agentur wird ein

Fräulein zum **Listenführen** und ein **Entwerfer** gesucht.

Offerten m. Gehaltsansprüchen unt. B. M. 574 an Rudolf Mosse, Mannheim. G84u

Für kleinen Haushalt (2 Personen) wird tücht. **Alleinmädchen** welches auch im Kochen bewand. ist, sof. gesucht. Vorzust. bis 5 Uhr, a. Sonntags. 3115 **Hirschberg** Karl Ludwigstraße 14, I.

Lehrmädchen

aus gutem Hause zum sofortigen Eintritt gesucht. Ga157

L. Fischer-Riegel
E 1, 1/4
Damen- u. Kinderkonfektion.

Lehrmädchen

Aus guter Familie gesucht
Bielefelder Wäschehaus
Martha Braake, O 4, 7.
Ch358

Ein intelligentes

Mädchen

mit guter Handschrift aus besserer Familie als Lehrmädchen für mein Kontor gesucht. E158
Buchdruckerei G. Jacob
N 2, 12.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine im Verkehr mit dem Publikum bewanderte, zuverlässig arbeitende N6508

Kontoristin

Bewerbungen unter N. J. 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für unsere Abteilung **Spielwaren** suchen wir zum sofortigen Eintritt 2a507

tüchtige Verkäuferinnen

Warenhaus Kander G. m. b. H.

Erstklassige

Stenotypistin

flotte und sichere Rechnerin, vertr. mit Registratur, Kartothek und sämtlichen Büroarbeiten mit schöner Handschrift und mehrjähriger Bürotätigkeit, wünscht sich per 1. Dezember 1917 zu verändern.

Gefl. Angebote unter V. P. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 3685

Tüchtiges, solides

Servierfräulein

mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung in gutes Hotel, Weinrestaurant oder Café. 3515

Anny Müller, Lameystr. 13, part.

Zum baldigsten Eintritt suchen wir für unsere Abteilung „Einkauf" Rc393

ein Fräulein

welches in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist.

Bewerberinnen, die schon in einer Maschinenfabrik oder Eisengeschäft tätig waren, erhalten den Vorzug.

Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

15 tüchtige 3905

Schneiderinnen

Lehrlinge und Lehrmädchen, sowie Fräulein zum Anprobieren sof. gesucht. Wiener Werkstätte f. feine Damen-Moden, P 7, 3/3 vis-à-vis d. Gießereifabrik.

2 Lehrmädchen

aus gut. Familie gel.
Heinrich Euler
Mode- und Seidenwaren
O 5, 14. Fc358
Nur große Figuren wollen sich melden

Verkäuferin gesucht

Spielwaren-Geschäft
G 2, 8. 3906

Für besseren Haushalt tüchtiges, jüngeres

Mädchen

gesucht. 3705
Näh. Q 1, 5, 3 Treppen.

Sauberes

Mädchen

oder **Monatsfrau** gesucht.
Weidmann Ha307
L 14, 12 parterre.

Schulentlassener

Junge

für leichte Botengänge gesucht.
Modehaus Euler
O 5, 14. Fc58

Zimmermädchen

auch Kriegswitwe, sauber und ehrlich (gut nähen) zu älterem Ehepaar gesucht. Vorzustellen 10—12, 3—5.
Kaufmann 3655
Prinz Wilhelmstraße 12.

Suche für sofort oder 16. Novbr. ein tüchtiges, braves 3655

Mädchen

Frau Pier, O 3, 1 1 Tr.

Braves Mädchen

kinderlieb, tagsüber gel. 3855 Moltkestr. 6, III

Mädchen od. Monatsfrau

sofort gesucht. 3406
Klib. L 8, 13, p.

Ordentl. Mädchen

tagsüber in kl. Haushalt gesucht U 6, 9 II. 3295

Verkäufe

Nur Q 3, 4 Nur

Großer Gelegenheitskauf

in Spielwaren und Christbaumschmuck

aller Art auch Puppenwagen, Puppenstuben, Puppenmöbel, Puppenküchen, Puppen und Puppengestelle in Leder, Kaufläden, Pferdeställe, Festungen, Schaukelpferde, Gespanne etc. Alles was Sie suchen finden Sie da!

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer u. Private

Den ganzen Tag offen und grosse Auswahl.

Nur M. Arnold, Partiewarenhaus Q 3, 4 Tel. 3285 **Nur**

Brennholz.

1 Waggon eichen Prügelholz, 1 Meter lang, geeignet für Bäcker, abzugeben. Bei 20 Ztr. franko Haus. 388b

Wilh. Frey, U 4, 14a, Telephon 6079
Lager Luisenring 62, Neckarvorstadt.

4 Hoftheater-Billets

für Samstag, 10. Novbr., 2. Rang Mitte, à 4.70 Mk. zu verkaufen. 3025
Färberei Meier, P 1, 6.

Es steht zu verkaufen eine

Büroeinrichtung

bestehend aus: 2 Tischen, 2 Regale, 4 Stühlen, 1 Schreibmaschine, 1 elektr. Hörapparat ein Kinderstühlchen, ein Laufstuhl u. ein Kindersportwagen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 3788

1a. Fahrrad ohne Gummi, gebr. **Pianino** zu verkaufen. Anfragen K 1, 12, IV. 3915

Schreibmaschine

(System Oliver) gut erh. abzugeben. **J. Kastner,** Bergstr. 20 3. St. 3885

Ofen

(Dauerbrand) preisw. zu verk. E 2, 4/5 (Hof). 3546

Gebrauchte Möbel

zu verkaufen. Eichelsheimerstr. 24 III. r. 385b

Puppenschrank

und Kommode bill. z. verk. Stresemannstr. 16 III. 386b

G erhaltener 3875

Schreibtisch

zu verkauf. Händler verb. Tattersallstr. 8, 4. Stock.

Pelze u. Muffe

enorm billig zu verk. 3815 N 7, 2, 1 Etage.

1 Handwagen

zu verkaufen. 3985
Garnisonstraße Nr. 4.

3 Milchziegen

zu verkaufen 3895
Näheres Fabrikstationsstraße 30, 2. Stock.

Deutsche Riesenhasen, 7—14 Won. weiß u. schwarz zu verk. Rich. Wagnerstr. Nr. 1, part. rechts. 3875

Wachsamer

Hofhund

(Wolfshund) sof. zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. Ta508

Kauf-Gesuche.

Leicht. Federröllchen

für Ponny zu kaufen gesucht. **C. Naufer, Ludwigshafen,** Hartmannstraße 37. 3375

Kleine

Dampfmaschine

(Spielzeug) z. kauf. gesucht. Angeb. unt. V. O. 14 an die Geschäftsst. ds. Bl. 386b

Schnauzer

(Rattenfänger) zu kaufen gesucht. **Wernz,** Augartenstraße 9a. 3556

Brillant-Ohrringe

zu kaufen gesucht. 3946
Angebote unt. V. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

Einen

Rohrplattenkoffer

und einen **Kohlenbadeofen** kauft **Karl Schmidt,** Ludwigshafen am Rhein, Blatzstraße 4 Th308

Speisezimmer

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. Z. an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3915

Vermietungen

möbl. Zimmer

M 2, 15a part.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht per sofort zu vermieten. 3755

H 4, 31 3 Tr. näh. Marktplatz, fein möbl. Zimmer zu verm. 335b

Rheinhäuserstrasse 47 pt. hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer an besseren Herrn sof. zu verm. 372b

Miet-Gesuche.

2 Unteroffiziere der Marine suchen sofort

ein möbl. Zimmer.

Angebote mit Preisangabe unter V. X. 23 an die Geschäftsstelle. 380b

Lehrerin sucht sonn.

ruh. saub. möbl. Zimmer

Nähe Musikschule. Angebote mit Preis an F. K., Bachstraße 23 I. 380b

Möbl. Zimmer m. Abendtisch von Herrn ab 1. Dez. ges. Ang. unt. V. V. 21 an die Geschäftsst. ds. Bl. 384b

Zu mieten gesucht gut

möbl. Part.-Zimmer

mit sep. Eingang. 386b
Angebote unt. V. R. 17 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Besserer Herr sucht per 1. Dezember, evtl. früher

gut möbl. Zimmer

eventl. mit Wohnzimmer, elektrisch. Licht, womöglich Badegel. und nicht höher als II. Stock. Preislage 60—100 Mk. Gefl. Angeb. unter V. N. 13 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3505

Vermischtes

Morgen früh auf der Freibank Spitz

Kuhfleisch

Anfang Nr. 1.
Die Verwaltung.

Katze zugelaufen!

Schöner, grauer Kater zugelaufen. Ebendaselbst ein jüngeres, graues Kätzchen (Kater) entlaufen. 374b
Goniardstr. 8, 1. Stock.

Wer leiht junger Dame

100 Mk. auf 2 Monate?

Nur Privat! Angeb. unt. V. U. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3825

Wo können einige junge Herren und Damen das

Tanzen erlernen?

Angeb. unt. V. S. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 379b

Schlosser

langjähr. Monteur, übernimmt Reparaturen an Kranen, Schiebebühnen, Transportbänder sowie an sämtlich. Zerkleinerungsanlagen nach Feierabend und Sonntags. Zu erfr. bei **Joh. Brockenberger,** Hohenwiesenstr. 9a. 3485

Taschenlampen

große Auswahl in allen Preislagen

Ersatz-Batterien

stets frisch, da großer Absatz.
Sporthaus Wittmann
Mannheim, P 3, 5.
Telefon

Vier Wochen altes Kind (Mädchen) wird nur in

gute Pflege gegeben

Angebote unter U. N. 88 an die Geschäftsst. 3910

Saalbau-Theater

N 7, 7 — Teleph. 2017

Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Ab heute neues Programm:

Das große Filmwerk

Der Mut zum Glück

Drama in 4 Akten: in der Hauptrolle die schöne und temperamentvolle Künstlerin

Lotte Neumann

und

Erich Kaiser-Titz

Lilys Entführung

Reizendes Lustspiel in 3 Akten

Als Einlage:

Frauen, die sich opfern

Gesellschaftsdrama in 4 Akt. Hauptdarstellerin:

Ellen Richter

Nur 4 Tage!

Kammer-Lichtspiele

Feines und vornehmes Lichtspielhaus. — N 7, 7, 1. Stock.

Ab heute neues Programm:

1. Monopol-Film der Harry-Higgs-Serie

Das Geheimnis der Pagode

Spannendes Drama in 4 Akten.

Hauptdarsteller: **Hans Mierendorf.**

Nette Früchtchen

Heiteres Lustspiel.

Als Einlage:

MARIA CARMI

in dem grossen Filmwerk

Der Fluch der Sonne

Drama in 4 Akten.

Nur 4 Tage!

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 9. November 1917
12. Vorstellung im Abonnement A

Schahrazade

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9½ Uhr
Hohe Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144

Täglich abends 7¾ Uhr:

„DON CESAR"

Sonntag, den 11. November, vorm. 11 Uhr:
Morgenaufführung
Gastspiel der Herren Kammersänger Wilh. Frieke und Hofopernsänger Erwin Dieterich, beide vom Hoftheater Stuttgart

Die Nürnberger Puppe Komische Oper in 1 Akt von Adam

Preise 2.—, 1.50, 1.—, 0.50 Mk. B357

Café Corso

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Vornehmes Familien-Café

Täglich große Künstler-Konzerte
ff. helle und dunkle Biere zu jeder Tageszeit.
Heute Abend: Wagner-Abend

Kaffee Friedrichs-Bau

Breitestr. J 1, 3|4.

Nachmittags und Abends:

Erstkl. Künstler-Konzerte

Heute Freitag:

Opern-Abend

Samstag:

Walzer- u. Lieder-Abend

unter Leitung des Kapellmeisters **M. Kündgen,** Komponist des bestbekannten U 9-Marsches.

Transmissionsteile

Steh-u, Hängelager, Scheiben, Wellen, Kupplungen, Stellringe
in großen Mengen an Lager. F331

Müllerei-Maschinenfabrik
J. Engelsmann Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 225.

Bewegliche, imprägnierte und dauerhafte

Holzsohlen

liefert preiswert an Behörden, Gefangenenlager, Großindustrie, Warenhäuser u. s. w.

Nordd. Sohlenvertrieb G. m. b. H.

Telef. Roland 1134. **Bremen** Telegr. Nordsohle.

Tüchtige Vertreter gesucht. Z308

U.T

Union-Theater

Freitag, 9. bis 15. November:
Allabendlich Erstaufführungsrecht für Mannheim:

Der

gefesselte Sieger.

Dramatisches Lebensbild eines Künstlers in 4 Akten mit

Psilander

in der Hauptrolle.

Der zweite biographische Film der Psilander-Serie 1917/18 wurde in Wien mit dem grössten Erfolge aufgeführt.

Tagelang vorher beschäftigten sich die Wiener Zeitungen an auffallender Stelle mit diesem Ereignis.

In der Pause um halb 9 Uhr:
Ouverture zur Oper:
„Der Freischütz".
von C. M. von Weber

Mannheimer Rudergesellschaft (E. V.)

Samstag, 17. Nov. 1917
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal
„Weinberg"
Ordentliche

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Geschäfts- u. Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl der Vereinsleitung für 1918.

Um zahlreichen Besuch bittet
362b **Der Vorstand.**

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 9. November, abends 4¾ Uhr
Samstag, den 10. November, morgens 9½ Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Schrifterklärung. Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.35
An den Wochentagen:
Morgens 7¼ Uhr — Abends 4½ Uhr
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 9. November, abends 4¾ Uhr
Samstag, den 10. November, morgens 8½ Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.35 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 4 Uhr

Zwei Deutsche, in der Schweiz ansässig, anfangs der 30er Jahre, von denen der eine Geschäftsmann und sehr vermögend, der andere in gesicherter Beamtenstellung mit gutem Einkommen ist, beide solid und von gutem Charakter, gebildet und mehrerer Sprachen kundig, suchen Verbindung mit netter, gebildeter und häuslich gesinnter Dame im Alter von 20 bis 27 Jahren zwecks **Heirat.** Gröss. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Vermittlung von Eltern und Verwandten erbeten. Zuschriften mit genauer Angabe der Adresse usw. erbeten unt. **M. J. 124** an die Geschäftsstelle d. Bl. 2996

Neue Salzgurken
Neue Essiggurken
Eingemachte Rotrüben Pfd. 30 Pfg.
Südfruchtmarmelade
markenfrei. Z807

Fleischbrüh-Ersatzpulver

„Ekko"

hat hohen Fettgehalt, geeignet für Bouillon, Suppen, Gemüse, zum Braten von Kartoffeln Paket 50 Pf.

Deutsche und ausländische
Fleischbrühwürfel Stück 5 Pfg.

Joh. Schreiber

Colosseum

Mannheim Lichtspiele Messplatz

Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt. Platz für 800 Personen.

Auserwähltes Programm vom 9. bis 12. Nov.

Rosa Porten

die Schwester von Henny Porten zum 1. Male in einer dramatischen Rolle.

4 Akter Grossartige Ausstattung! 4 Akter
Wunderbare Dekorationen!

Gräfin Maruschka

Dramatisches Lebensbild.

Neueste Kriegs-Berichte!

4 Akter Kunstfilm 1. Ranges! 4 Akter

Nächte des Grauens

Drama aus dem Artistenleben mit **Lu Synd** in der Hauptrolle.

Nur 4 Tage!

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zahnlettelle, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher.
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. – Diplom 1.Rg.

Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz

Ponny-Kutschwagen

geschlossen, zu kaufen gesucht.
Cimwerk, Rheinkaistrasse 8b.

MARCHIVUM